Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 16 (1894)

Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 47. 1894.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Inserationspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 25. November

Inhalt: Gedicht: Aus einem Herbste. — Moderne Steuern. — Kindererinnerungen. — Volksbliotheken. — Die Haftbarkeit der Erben für die Bürgschaftsschulden des Erblassers. — Die Frau als Staatsbürgerin. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Im Wartsaal einer Londoner Eisenbahn.
Erste Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Im Zeichen der Liebe. — Inserate.

Aus einem Herbste.

Die Flocken fielen federsanft,
Mit weichem Flaume deckten sie
Die müde, müde Erde zu.

Es hing am Baume noch das Laub,
Das falbe, sterbekranke Laub,
Das kranke, kranke Laub.

In meinem Herzen stach ein Schmerz,
Ein tiefer, dunkler, stummer Schmerz,
Ein stummer Schmerz.

Da ging ich in die Nacht hinaus,
Die sternenlose, kalte Nacht,
Die kalte Nacht.

Da klang aus kleinem Haus ein Lied,
Ein schüchtern Lied von Kindermund,
Ein Lied von Kindermund.

Und weinend ging ich still nach Haus
Und sang für mich, und sang für mich
Ein leises Kinderlied.

Und ward gesund.

O. J. Bierbaum. Aus: „Nemt Frouwe disen Kranz."

Moderne Steuern.

Die Neuzeit ist erfinderisch, das läßt sich nicht bestreiten.

Erfindungen können glücklich machen und unglücklich, reich und arm — je nach dem. Eine neue Erfindung hat schon manchem sein Brot weggenommen, sein Vermögen, die Ruhe und den Frieden und die körperliche und geistige Gesundheit. Anderseits sind ganze Völker und einzelne auf Generationen hinaus durch eine einzige Erfindung intellektuell gehoben und wirtschaftlich bereichert worden. Die Erfindungen sind in der That ein zweischneidiges Schwert.

Wie der einzelne, so wird auch der Staat erfinderisch; das Erfinden liegt eben im Geist der Zeit. Die neuesten Erfindungen von dieser Seite betreffen das Gebiet der — Steuern.

Denke man: Im amerikanischen Staate Ottawa ist eine Junggesellensteuer eingeführt worden, und die Zahl der besteuerten Hagestolze betrug nicht weniger als 480,000. Der Staat kann sich zu dieser Einnahme nur gratulieren.

Ob sie gerecht ist, diese Steuer?

Die Junggesellen werden die Frage verneinen, wenn sie als Hagestolze den Verheirateten gegenüber sich an Lebensgenuß und Lebensglück benachteiligt fühlen, wenn sie wider Willen Junggesellen geblieben sind und ihren ledigen Stand als einen Mangel, als einen weniger vollkommenen Zustand empfinden.

Gerecht ist sie aber, die Steuer, wenn der Mann aus selbstsüchtigen Motiven Hagestolz bleibt, wenn er die Lasten eines eigenen Familienstandes nicht auf sich nehmen will und es klugerweise anderen überläßt, mit Einsetzung seiner Kraft, oft unter Not und Entbehrungen, dem Staate gesunden jungen Nachwuchs aufzuziehen.

Keinesfalls ist die Junggesellensteuer weniger am Platze, als es die Haushaltungssteuer ist.

Der in der Ehe sein Lebensglück gefunden hat und reiche Befriedigung für die Gegenwart und für die Zukunft, der wird die Haushaltungssteuer nicht verwünschen, auch wenn ihm deren Einzug oft ungelegen kommt. Anders wird derjenige die Sache ansehen, der den Eheschluß als eine seinerseits begangene Thorheit, der die Ehe als eine schmerzende Fessel empfindet, dem seine Familie und die Verpflichtung für dieselbe als eine drückende Last erscheint.

Andere Steuern hat das Stadtverordnetenkollegium von Köln mit großer Mehrheit beschlossen. Es werden künftig dort Steuern erhoben für das Halten von Klavieren, Fahrrädern, Equipagen, Pferden und — Dienstboten!

Daß auch diese „Erfindung" ein zweischneidiges Schwert ist, zeigt eine für Abwendung der Klaviersteuer in Preußen bereits in Cirkulation gesetzte Petition des „Vereins deutscher Pianofortefabrikanten". Die Petition legt dar, daß durch die Steuer nicht nur die Pianoforteindustrie und damit eine schwere Menge von darin bethätigten Berufsklassen zu Boden gedrückt würden, sondern daß damit auch Lehrern, Musikern, Klavierverleihern, Klavierstimmern u. s. w. der Lebensunterhalt zum Teil abgegraben würde, und daß dies auch auf den Musikalienverlag und Handel lähmend einwirken müßte. Die Petition sagt ferner, daß das Klavier nur mit Unrecht als Luxusgegenstand betrachtet werden dürfe, da dasselbe bei einer großen Zahl von Inhabern ganz oder teilweise zur Erwerbung des Lebensunterhaltes dienen müsse. Ueberhaupt verstoße es direkt gegen die volkswirtschaftlichen Interessen, die Pflege der edlen häuslichen Freuden des Geistes- und Gemütslebens dem einzelnen zu erschweren und zu verunmöglichen.

In gleicher Weise wie die Klaviersteuer, so könnte auch die Steuer auf Fahrräder bekämpft werden, währenddem gegen die Besteuerung von Luxuspferden und solchen Wagen kaum etwas zu sagen wäre.

Die interessanteste Steuererfindung ist aber unstreitig die Steuer für das Halten von Dienstboten. Da hört die Logik kurzerdings auf.

Wer sich Dienstboten hält, der besteuert sich selbst in ganz empfindlicher Weise und verringert nachweisbar die öffentlichen Lasten. Das Halten von Dienstboten erschweren, heißt geradezu eine wirtschaftliche Krisis heraufbeschwören. Wo könnten alle die im Hause beschäftigten, aus finanziellen Gründen der Steuer wegen aus dem häuslichen Verbande entlassenen Kräfte Unterkommen und Brot finden? Wo anders fänden unsere, dem häuslichen Dienste sich widmenden, in den für die Gesundheit so entscheidenden Jahren der körperlichen Entwicklung nicht nur Unterkunft und guten Lohn, sondern die zu ihrem Gedeihen so nötige kräftige und reichliche Nahrung? In welchem Zweige sonst wird schon von der ersten Stunde an die ungeschulte, rohe Kraft bezahlt wie bei den Dienstboten, und wo wird zugleich Gelegenheit geboten, auf Kosten der Lohnbezahlenden alles bis ins Detail noch lernen zu können? Wo sonst wäre den infolge der Steuer entlassenen Dienstboten Gelegenheit gegeben, sich nach jeder Richtung fördern, veredeln und weiter bilden zu können, als im häuslichen Zusammenleben und -wirken mit der Dienstherrschaft?

Wir betrachten eine Steuer auf das Halten von Dienstboten für die Volkswohlfahrt als ein Schlag ins Gesicht, auch wenn eine Klassifikation in notwendige und Luxusdienstboten angenommen werden wollte, was festzustellen doch kaum möglich sein dürfte.

In jedem Falle muß es hochinteressant sein, an den betreffenden Orten über die allseitigen Wirkungen der neuen „Erfindungen" im Steuerwesen Beobachtungen und Betrachtungen anzustellen.

Kindererinnerungen.

(Schluß.)

Neben den Dienstboten waren es noch andere Wesen, deren Gesellschaft wir in der ländlichen Einsamkeit mehr pflegten, als während des Aufenthaltes in der Stadt. Es waren dies unsere Puppen. Ueber den Winter hatten dieselben vor uns ziemlich Ruhe und führten in irgend einem Winkel ein beschauliches Dasein. Im Sommer erst wurden sie ans Tageslicht gezogen und als Ent-

schädigung für die lange Vernachlässigung mit besonderer Liebe und Achtsamkeit besorgt.

Man müßte nicht ein kleines Mädchen gewesen sein, um nicht einmal seine Zeit gehabt zu haben, in der einem sein Püppchen das Liebste auf der Welt war. Bei uns war freilich diese Zeit bald vorbei und ist die eben besprochene Rosa daran schuld gewesen; sie verspottete uns so lange wegen unserer kindischen Liebhaberei, bis wir uns wirklich schämten und die Puppen für immer, als unser unwürdig, beiseite schoben.

Dies war nun ein nicht eben vernünftiges Vorgehen des unerfahrnen Mädchens; denn man sollte erstens die Kinder bei ihren unschuldigen Spielen belassen, solange sie selber Freude und Interesse daran haben, der Ernst des Lebens kommt ihnen noch früh genug; zweitens ist ein Püppchen ein gar schätzbares Erziehungsmittel für kleine Mädchen, das nicht absichtlich fallen gelassen werden sollte, bietet dasselbe ja, besonders wenn keine kleinen Geschwister da sind, manchem Töchterchen die einzige Gelegenheit einer Art Vorbildung für ihren künftigen Beruf als Mutter, Kinderwärterin und Erzieherin.

Was kann einem dieses Püppchen nicht alles lehren, wenn man das Verhältnis zu ihm mit der rechten Begeisterung erfaßt hat! Die Treue im kleinen, das Vorsorgen für ein anderes Wesen, so manchen Handgriff in der Kinderpflege, die Kunst des Kleidermachens u. s. w. Alles, was man im spätern Leben gar wohl gebrauchen kann. Und sind es nicht die ersten Ahnungen der großen, echten Mutterliebe, die einen durchziehen in besonders gehobenen Augenblicken? Man liebt ja das Gebilde aus Holz, Porzellan, Leder und Kleie nur deshalb so sehr, weil es die Form eines Kindleins angenommen hat. Das, was einer Mutter das Süßeste ist, nämlich das Bewußtsein, daß ihr Kind so ganz abhängig von ihr ist, so hülflos ohne ihre Liebe, das macht ganz ebenso das Glück der kleinen Puppenmama aus. Wie liebt sie ihr Kind so selbstlos! Sie hängt ihr ganzes Herz an dasselbe und weiß doch, daß sie nie irgendwelche Anerkennung, irgendwelches Zeichen von Gegenliebe für all ihre verschwendeten Zärtlichkeiten erhalten wird. Freilich, welche von allen kleinen Puppenmüttern hat nicht wenigstens einmal mit Sehnsucht gehofft, es müsse ihr zuliebe ein Wunder geschehen und der mit Sägemehl gefüllte Liebling werde einmal über Nacht zu einem richtigen Kindlein von Fleisch und Blut? Mit welch zitternder Erwartung ging man am Morgen, um nachzusehen! Wie wollte man es dann erst recht mit Treue besorgen und es lieb haben!

Meine Schwester und ich, in unserm Verlangen, etwas Lebendiges zu besitzen, installierten einmal zwei kleine Katzen als unsere Püppchen. Die eine davon war sanft und geduldig; sie ließ es sich ganz gerne gefallen, auf weichen Kissen, in Windeln und Umschlagtuch gehüllt, an schönen Sommertagen durch den Garten getragen oder gefahren zu werden. Die andere hingegen war schwieriger zu behandeln. Sie war ungefügig und haßte jeglichen Zwang. Wenn immer sie konnte, entfloh sie unserer liebevollen Behandlung. Ich sehe sie noch, durchs hohe Gras den Hügel in Sätzen hinabspringen, angethan mit einem langen Tragkleidchen, das sie ungeheuer genierte, mit weißem Lätzchen und Federhütchen — es war zu possierlich!

Gewiß ist der Umgang mit Tieren, die Pflege und Aufzucht solcher, ebenfalls für Kinder sehr anregend, Geist und Gemüt bildend. Das, was in der Besorgung einer Puppe nur Spiel bleibt, gestaltet sich bei der Pflege irgend eines Tierchens schon mehr als Ernst. Eine traurige Erfahrung zeigte mir als Kind, welche Folgen es haben könne, wenn man seine Pflicht nicht getreu und genau erfülle gegenüber hülfloser Wesen, die man einmal in seine Obhut genommen.

Während der Heuernte hatte nämlich einer der Knechte beim Mähen, versteckt im hohen Grase, ein Grasmückennest voll von Jungen gefunden. Die Alten aber waren verscheucht und stellten sich nicht wieder ein. Die kleinen Vögel wurden darum von uns mit dem Nest in eine alte Kiste gethan und dieselbe im Haus an sonnigem Fenster aufgestellt. Dann wurde versucht, die Tierchen künstlich aufzuziehen. Es schien vergebliche Mühe zu sein, denn jeweilen am Morgen wurde eins oder das andere derselben von uns tot gefunden. Von sechs waren noch zwei übrig, die, vielleicht etwas kräftiger als die anderen, Miene machten, trotz der ihnen unpassenden Nahrung leben zu wollen. Wir hofften dies wenigstens voll sorgender Erwartung. Da wurde ich zu ihrer Mörderin durch meine Flüchtigkeit. Gedankenlos ließ ich einmal die Thüre zu dem Raum, darin die Tierchen waren, offen stehen. Die natürliche Folge davon war, daß sich sofort die Katze, die wohl schon längst den Braten gewittert hatte, einstellte und unsere zwei armen kleinen Pfleglinge verspeiste. Als das Schreckliche entdeckt und mir zugleich offenbar wurde, daß ich selbst den Vöglein ihr trauriges Ende bereitet hatte, erfaßte mich ein unsagbarer Schmerz. Ach, der Schmerz, den man an sich und durch sich selbst erlebt, ist der bitterste von allen, denn er kennt keinen Trost. Ich schalt mich eine Mörderin. In der Nacht konnte ich keinen Schlaf finden. Ich weinte immerfort, und keine beruhigenden Worte konnten mir wirklich Ruhe geben, denn ich selbst konnte mich ja durch nichts entschuldigen; ich klagte mich im Gegenteil immerfort von neuem an. Stets sah ich die beiden unschuldigen Tierchen vor mir, die, wäre ich mit meiner unbedachten Handlung nicht gewesen, sich ihres Lebens noch gefreut hätten, und ihr Stimmchen hätten ertönen lassen. —

Leid und Freud sind stets nahe beisammen im Leben, am allernächsten aber im Kinderdasein. Man springt über von tiefem Schmerz zu lauter Lust, und umgekehrt, in leichten Sprüngen.

Alle diese kleinen Erlebnisse jedoch, die trüben Erfahrungen wie die frohen Stunden haben uns nach und nach gereift. Tag um Tag sind wir langsam älter geworden. Wann aber hört man gemeiniglich auf, ein Kind zu sein, und wann hören somit auch unsere Kindererinnerungen auf?

Eine bestimmte Antwort hierauf ist wohl nicht zu geben. Vielleicht könnte man eine erste und eine zweite Kindheit unterscheiden. Die erste findet beim Mädchen so ungefähr mit dem zwölften oder dreizehnten Jahre ihr Ende; denn um diese Zeit fängt allsgemach aus dem Kinde das sogenannte junge Mädchen an, sich zu entwickeln.

Und weil nun die Erinnerungen junger Mädchen nicht ganz dasselbe sind, wie Kindererinnerungen, schließe ich die meinen mit dieser Altersstufe ab. Nicht daß ich auch nur von weitem meine diesbezügliche Schatzkammer geleert hätte. Je mehr man anfängt, darin zu schöpfen, desto voller nur und reicher drängen sich einem die Bilder, die Gedanken, die Vergleichungen auf. Was ich wollte, war nur eben, einige Hauptzüge herauszugreifen, um andere anzuspornen, dasselbe zu thun. H. B.

Volksbibliotheken.

Welchen Wert ein gutes Buch besitzt, welch großen Einfluß dessen Inhalt auf unser Denken, Fühlen und Handeln ausüben kann, wird jeder Leser aus eigener Erfahrung wissen.

Besonders die Jugend mit der regen Phantasie schafft sich gleich in Gedanken wunderbare Robinsonaden und versetzt sich gern in ein Märchenland, und schwelgt in seligen Wünschen und Gedanken.

Wie notwendig ist es daher, wählerisch in der Lektüre zu sein und dem Geist nur gesunde, kräftige Kost zu bieten, damit der Geschmack nicht verdorben wird und ein seichter Roman nicht einem Buch von gediegenem Inhalt vorgezogen wird.

Ein gutes Buch ist wie ein guter Freund! Dieses ratet und weist dir den rechten Weg. Es sagt dir manche Wahrheit in wohlmeinender Absicht. Es ist der beste Gesellschafter, welcher neue Gedanken anregt und schafft; es belehrt dich und erweitert deinen Gesichtskreis. Müßige Stunden füllt es dir in angenehmer Weise aus.

Die „Versöhnung“ sagt: Die Sonntagsruhe hat zahlreichen Gehülfen des Kaufmannstandes und anderer Berufszweige eine Zahl von freien Stunden gegeben, die sie früher nicht besaßen, und die Prinzipale sind in Sorge darum, ob die freie Zeit gut verwendet wird. In der Kieler Handelskammer sah jemand kürzlich einen Schaden darin, und schlug Verlängerung der Sonntagsarbeit vor, damit die jungen Leute gar nicht erst in die Versuchung kämen, die Zeit schlecht zu verwenden.

In Ländern, wo stets eine strenge Sonntagsruhe üblich gewesen ist, in England und Amerika, hört man solche Klagen nicht; die Ursachen sind mancherlei. Zunächst wohnen die jungen Leute meist im Boardinghouse, in Pensionen, und haben dort gemeinsame Konversationszimmer für die Abendstunden und Sonntage, dann gibt es dort für den Angehörigen der sogenannten bessern Gesellschaft keine Wirtshäuser, in die er gehen kann; ferner hat er meistens seinen Klub, der ihm Gesellschaft Gleichgebildeter in behaglich ausgestatteten Räumen bietet; oder wenn er den hohen Beitrag des Klubs nicht erschwingen kann, so ist er wenigstens Mitglied der Y. M. C. A., das heißt der Young Men's Christian Association, des christlichen Vereins junger Männer, einer der segensreichsten Gesellschaften, die es in der Welt gibt, die in allen großen Städten ein mit Lese-, Spiel- und Konversationszimmern, Turnsälen und Bibliotheken ausgestattetes Gebäude besitzt; ein Verein, an dem man lernen kann, was praktische Ethik ist — und selbst wenn der junge Mann diesem Verein nicht angehört, kann er doch in die öffentliche Bibliothek gehen, denn eine solche besitzt jede größere Stadt in England und Amerika; dort kann er bis zum späten Abend im Lesesaal sitzen, Journale durchblättern oder gute Bücher lesen, alles unentgeltlich. Und daß diese Gelegenheit thatsächlich aufs ausgiebigste benutzt wird, davon kann man sich täglich überzeugen.

Eine Bibliothekarin in einer kleinern Industriestadt Amerikas schreibt: „Ich glaube, unsere Bibliothek erstreckt ihren Einfluß bis auf so tiefe Schichten der Bevölkerung, wie nur irgend eine Bibliothek; denn sehr viele Leser gehören zu den ärmsten Klassen. Wir haben einen geräumigen Lesesaal, der zu allen Zeiten gut besucht ist, und eine besonders hoffnungserweckende Thatsache ist die große Zahl von Jugendlichen, der regelmäßig ihre Abende darin zubringen. Viele davon kommen aus unordentlichem Hause, und es ist wohl nicht zu viel, wenn man hofft, daß die Bibliothek sie vom Herumtreiben und vom Pfad des Lasters fernhält.

Wir halten die Oeffnung der Bibliothek an Sonntagen für unser wirksamstes Missionswerk. Viele unserer Sonntagsgäste haben uns erzählt, daß sie früher ihre Sonntage gewöhnlich in Kneipen niedriger Sorte zubrachten, da sie kein wohnliches Heim hatten.

Der große Lesesaal der Cooper Union in New-York, einer großen, auf Stiftung beruhenden Bildungsanstalt, zählte im letzten Berichtsjahre 567,537 Besucher. Fast alle gehörten dem Arbeiterstande an; sie würden zum größten Teil vielleicht in einer Schnapskneipe gesessen haben, wäre nicht dieser freie öffentliche Lesesaal. Und selbst wenn man die gute Unterhaltung, die Bildung, Veredlung, die sie in dem Lesesaal empfangen haben mögen, für nichts anschlägt, so bliebe doch als sicherer und unschätzbarer Gewinn das, was dieser Lesesaal verhütet hat: unmittelbar Wirtshausbesuch, Umhertreiben in schlechter Gesellschaft; mittelbar Laster und Verbrechen. Darum ist es keine Uebertreibung, wenn die Amerikaner sagen: je besuchter die Bibliotheken, je leerer die Gefängnisse. Es gibt wenige Ausgaben, sagt der Nationalökonom Jevoos, die sich besser und unmittelbarer zurückzahlen, als die für öffentliche Bibliotheken. Selbst wenn sie kostspielig wären, würden Freibibliotheken billiger sein als Gefängnisse, Armenhäuser und andere Anstalten, die auf öffentliche Kosten, oder die Bierpaläste, Tingeltangel und niedrigen Theatern, die von Privatleuten unterhalten werden.

Da in kleineren Städten sich diese Verhältnisse doch viel günstiger gestalten, würden kleine Volksbibliotheken mit guten, lehrreichen und unterhaltenden Schriften und Büchern, welche jedermann unentgeltlich zur Verfügung gestellt würden, schon viel Gutes stiften.

Da es vielen nicht möglich ist, sich den nötigen Lesestoff zu verschaffen, wäre es sicher eine lohnende Thätigkeit für manchen Verein, eine kleine Volksbibliothek für den Arbeiterstand zu gründen und dieselbe unentgeltlich dem Volk zur Verfügung zu stellen. Die Winterabende würde mancher anstatt im Wirtshaus oder in schlechter Gesellschaft beim traulichen Lampenschein in der Familie zubringen. Da könnten alle Familienglieder nebst der Handarbeit auch geistig angeregt und beschäftigt werden, wenn eines davon vorliest. Das Familienleben würde dadurch wieder gewinnen.

Der Verein guter Schriften liefert eine schöne Auswahl Geschichten, die zu empfehlen sind, zu dem billigen Preis von 10 Cts. das Büchlein;

ferner die ausgewählten Werke von Jeremias Gotthelf, „Die illustrierte Klassikerbibliothek Minerva", Verein von Litteraturfreunden zur Verbreitung volkstümlicher Meisterwerke deutscher Klassiker, sowie von Litteraturschätzen aller Nationen. Illustriert von namhaften Künstlern. Die Litteraturwerke des Vereins „Minerva" erscheinen wöchentlich in geschmackvoller Ausstattung in Lieferungen à 10 Pfg. — 52 Lieferungen jährlich. 2—3 Wochenlieferungen bilden ein in sich geschlossenes reich illustriertes poetisches Werk, u. s. w. Sicher würden auch freiwillige Beiträge von Büchern und Zeitschriften zur Verfügung gestellt werden, so daß die Kosten sich nicht sehr hoch belaufen würden.

Und wo die Ortsverhältnisse es verlangen, würde oft schon ein kleineres Lokal — besonders für die Wintersonntagsabende — für manchen Lehrling und Gesellen ein erwünschtes Heim bieten, so daß sie nicht gezwungen wären, die freien Stunden im Wirtshaus zuzubringen. L. F.

Die Haftbarkeit der Erben für die Bürgschaftsschuld des Erblassers.

Dies ist die eben vom schweizerischen Juristenverein ausgeschriebene Preisaufgabe. Es ist ein ernstes Thema, von welchem hinterlassene Witwen und Waisen manch ein trauriges Lied zu singen wüßten. Man darf mit Recht gespannt sein auf die vorwaltende Tendenz der über diese für die Frauen so einschneidende Frage in Aussicht stehenden Kundgebungen von seiten der Juristen.

Die Frau als Staatsbürgerin.

Utah, das erst im laufenden Jahre zum amerikanischen Staate erhoben wurde, ist im Begriffe, seine Staatsverfassung aufzusetzen. Noch ehe die zu diesem Zwecke eigens gewählte Konvention zusammentrat, verpflichteten sich beide politische Parteien, daß **den Frauen das Stimmrecht gewährt werden solle.** — Ein rascher Umschwung der Dinge. Vor Jahresfrist noch herrschte in Utah die Polygamie (Vielweiberei) und heute wird den Frauen ohne eigenes Dazuthun das Stimmrecht eingeräumt.

Auch die belgische Regierung will den Frauen das Stimmrecht gewähren. Die Frauen brauchen aber über solche Zugeständnisse nicht in Ekstase zu geraten und dieselben als Anerkennung ihrer Rechte oder als Erfolg ihrer Thätigkeit zu bezeichnen, denn es dürften ausschließlich politische Erwägungen sein, welche im Entscheide den Ausschlag gaben.

Weibliche Fortbildung.

In letzter Nummer ist in der Mitteilung über die in Zofingen gegründete **Haushaltungsschule** zu lesen, es seien zu gleicher Zeit **Flick-** und Näh-Abende eröffnet worden. Der Setzer hat aus dem **Flick-**Abend irrtümlicherweise einen Stick-Abend gemacht, was die freundlichen Leserinnen, die etwa schon den Kopf geschüttelt haben mögen über die **Stick-**Abende für Hausfrauen und Dienstmägde, gütigst berichtigen wollen.

Vom deutschen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten sind „Bestimmungen über das Mädchenschulwesen, die Lehrerinnenbildung und die Lehrerinnenprüfungen vom 31. Mai 1894" herausgegeben worden. Bemerkenswerterweise soll von jetzt an den weiblichen Lehrkräften mehr Einfluß in der Mädchenerziehung eingeräumt werden. Es wird bestimmt, daß an jeder öffentlichen höhern Mädchenschule, welche nicht etwa unter der Leitung einer Direktorin steht, dem Direktor eine Lehrerin als Gehülfin beigegeben wird, die ihn bei Lösung der erziehlichen Aufgabe der Anstalt unterstützt, und daß außerdem das Ordinariat wenigstens einer der drei Oberklassen in die Hand einer Lehrerin zu legen ist. Es wird nun dem „Nationalverein zur Hebung der Volksgesundheit" nahe gelegt, sich dafür zu verwenden, daß die **Gesundheitslehre** in den höheren Mädchenschulen als Fach eingeführt würde und daß vorab die Lehrerinnen durch das Studium der Physiologie und Hygieine befähigt würden, diesen Unterricht gründlich zu erteilen und überhaupt in der amtlichen Eigenschaft als Gehülfinnen des Direktors die segensreiche Stellung von eigentlichen **Schulmüttern** zu versehen. Gewiß ist, daß damit das richtige Mittel geschaffen wäre, um das heranwachsende weibliche Geschlecht über seine verantwortungsvolle Stellung und Pflicht als künftige Mütter aufzuklären und gesundheitliche Schädigungen in Kleidung und Lebensführung durch Beispiel und Lehre zu beseitigen. Diese so sehr zeitgemäßen Bestrebungen werden gewiß überall mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt werden, sie verdienen höchste Anerkennung.

Die Gemeinden des Bezirkes Lenzburg haben das Arbeitsprogramm der Fortbildungsschulen für Töchter von 16—20 Jahren festgestellt. Die Lehrfächer sind: **Gesundheitslehre,** Haushaltungskunde, Handarbeiten (Luxusarbeiten sind ausgeschlossen), praktische Anleitung im Kochen, Waschen und Glätten. Die verfügbare Unterrichtszeit ist je zu einem Viertel auf Gesundheitslehre und Haushaltungskunde und zur Hälfte auf weibliche Handarbeiten zu verwenden.

Was Frauen thun.

Die Frauen in Brüssel feiern jeweilen am 19. Januar ihren **Frauenabend,** an welchem unter dem Geläute aller Glocken die Männer ihre Frauen bedienen und bewirten müssen. Ein ähnliches Fest feiern auch die persischen Frauen.

Die französische Frau Präsidentin Madame Casimir-Perier ist eine leidenschaftliche Radfahrerin. In Begleitung ihrer 14jährigen Tochter macht sie täglich ihre Spazierfahrten im Boulognerwäldchen. Ihr Beispiel wirkte ansteckend, denn die Damen aus den höchsten Gesellschaftskreisen ahmen ihr alle nach.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2682: Wäre eine freundliche Mitleserin vielleicht im Falle, einer gebildeten, vertrauenswürdigen Frau Kopiaturen ins Haus zu verschaffen? F.

Frage 2683: Ich möchte erfahrene und gutdenkende Leserinnen dieses lieben Blattes um Auskunft in nachstehender Frage bitten: Wie kann eine junge, alleinstehende Tochter einen Bewerber um ihre Hand nach jeder Richtung gründlich prüfen, daß sie nachher keinen Enttäuschungen sich preisgegeben sieht? Wie kann sie seine Eigenschaften kennen lernen, seine Gewohnheiten und Lebensanschauungen? Den Korrespondenzweg halte ich gar nicht für zuverlässig, denn Briefe zeigen den Menschen nicht unmittelbar wie er ist. Man gibt sich entweder absichtlich besser, als man ist, oder der wirklich Gute kann sein wirkliches Wesen schriftlich nicht zum Ausdruck bringen. Beides kann also zu unrichtigem Urteil verleiten. Meine ältere Schwester hat in der Ehe bittere Täuschungen erfahren und durch ihre Warnungen bin ich vorsichtig gemacht worden. Ich wäre für gutgemeinten Rat recht von Herzen dankbar. Alleinstehende in S.

Frage 2684: Weiß mir eine freundliche Leserin zu raten, auf welche Weise eine junge Tochter sich ein ordentliches Taschengeld verdienen kann, ohne irgendwo in Stellung gehen zu müssen? Auch paßt es wegen Familie und Stellung nicht, da oder dort in einem Geschäfte um Arbeit nachzusuchen. Die Tochter hat bis zu ihrem 16. Jahre die Schule besucht und besuchte nachher eine Pension in der französischen Schweiz. Sie hat also einen guten Begriff vom Französischen und auch Vorbegriffe vom Englischen, macht mit Geschick schon Handarbeiten, singt und spielt Klavier. Sie ist überhaupt sehr intelligent und würde sich in irgend einer netten Arbeit rasch hineinfinden. Es liegt ihr sehr daran, den Eltern und jüngeren Geschwistern gegenüber einigermaßen selbständig zu werden, doch daheim zu sein und die Familie nicht bloßzustellen. Ein guter Rat könnte hier einen sehr unbehaglichen Zustand aufheben und einer jungen Tochter die verlorene Lebensfreude wieder geben. Zum voraus besten Dank von der Jungen Fragestellerin in M.

Frage 2685: Was für Bücher eignen sich als Geschenk für einen Jüngling von 18 Jahren? Für Töchter dieses Alters hat man große Auswahl, speciell für Jünglinge scheint nichts Besonderes vorhanden zu sein. Mehrfache Patin in G.

Frage 2686: Könnte mir vielleicht eine der Leserinnen der „Frauen-Zeitung" eine Adresse angeben, wo eine intelligente 19jährige Tochter, die gerne die französische Sprache erlernen möchte, als Volontärin in einem achtbaren Hause der französischen Schweiz, sei es als Stütze im Haushalt oder zur Ueberwachung und Besorgung von Kindern, Aufnahme fände? Für gütige Mitteilung dankt zum voraus E. H.-H. in A.

Frage 2687: Kann mir vielleicht die „Frauen-Zeitung" in einer schwierigen Frage Rat geben? Ich stehe seit einem Jahre als Zimmermädchen bei einer Familie im Dienst und muß auch täglich zwei Stunden die Frau im Laden ablösen. Seit 4 Wochen ist auch der älteste Sohn zu Hause, der seine Lehrzeit beendigt hat. Dieser Sohn ist der Mutter Liebling und sie läßt ihm vieles durchgehen, wogegen der Vater streng ist und auf geregelte Ordnung hält. Der junge Herr hilft hie und da im Laden und er hat auch einen Schlüssel zu der Außenthüre desselben, um ungestört aus- und eingehen zu können nachts, wenn der Schlüssel zur Hausthüre sich im Zimmer des Hausherrn befinden muß. Ich habe schon mehrmals die Bemerkung gemacht, daß der junge Herr Geld aus der Ladenkasse nimmt, ohne den Betrag ins Buch zu schreiben, wie die Frau es immer thut. Ich habe beständig Angst, es könnte etwas Unrechtes dahinter stecken und ich könnte am Ende schuld sein müssen. Ich wage es nicht, dem Herrn oder der Frau etwas zu sagen. Der Herr ist furchtbar heftig und die Frau würde nichts auf den Sohn kommen lassen. Es wäre wohl das Einfachste, den Platz zu verlassen, aber die Herrschaft hat meinem verstorbenen Vater viel Gutes gethan und ich habe ihm versprochen, treue Dienste zu leisten. Wie kann ich mich gegen allfällige Unannehmlichkeiten für die Zukunft sichern, ohne in der Familie Verdruß zu machen? Für guten Rat ist herzlich dankbar Eine alleinstehende Tochter.

Frage 2688: Es ist mir gesagt worden, die Oberlüftung durch Klappfenster sei im Winter durchaus nicht anzuraten, weil dadurch ein viel empfindlicherer Zug entstehe, als wenn ein ganzes Fenster geöffnet sei; es entstehen dadurch Rheumatismen und Augenentzündungen. Ist das richtig? Wie muß eigentlich die Zimmerlüftung des Nachts vorgenommen werden? Das Schlafzimmer ist sehr klein, so daß das Bett noch ein Stück vor das Fenster zu stehen kommt. Junge Leserin in W.

Frage 2689: Ist das Tragen von Gummischuhen ratsam für Leute, die mit Unterbruch von einer Stunde mittags beständig auf der Straße sein müssen? In den Gummischuhen sind die Füße beständig schweißig und empfindlich und nachts kann ich wegen kalten Füßen nicht einschlafen. Leser in J.

Frage 2690: Wie oder bei wem können leere Glasflaschen in allen Formen und Größen, eventuell auch Glasscherben, verwertet werden? B.

Frage 2691: Sollte eine verehrliche Leserin dieses Blattes offene Stelle haben für eine Vertrauensperson, eine sehr gut erzogene Tochter, tüchtig im Ladenservice und im Haushalt, so wäre eine bestempfohlene Waise, durch hartes Lebensschicksal ernst gemacht, für einen Wirkungskreis in einer gediegenen Familie von Herzen dankbar. Sie würde sich bestreben, ihre Pflichten tadellos zu erfüllen. R.

Frage 2692: Was kann eine junge Tochter zur Ausrottung einseitiger und engherziger gesellschaftlicher Anschauungen thun? Die Klagen über diesen Uebelstand sind laut genug und ertönen aus allen Kreisen. Am meisten leiden unter dieser Einseitigkeit die jungen Mädchen, deshalb sollte die Initiative für Verbesserung auch von dieser Seite ausgehen. Freie Meinungsäußerung in dieser Sache wäre belehrend, interessant und hoch willkommen. Junge Leserin in A.

Antworten.

Auf Frage 2672, 2673: Nach all dem Erfolg, den mir dieses vorzügliche Mittel gewährt, bin ich wirklich gerne bereit, es anderen Nervenleidenden aufs wärmste zu empfehlen. Ich kann behaupten, daß jene Kopfwaschungen allein meinem früher bedauernswerten Zustand ein Ende gemacht haben und mich in wenigen Wochen gesunden ließen. L. B.

Auf Frage 2675: Das eingerostete Blech sollte in Petrol gelegt, oder mit solchem stark und mehrmals bestrichen werden. Nachdem auf diese Weise der Rost aufgelöst, wird das Blech mit heißer Steinkohlenasche oder heißem Sand kräftig abgerieben. Das Rosten verhütet man am besten, wenn die Bleche nach erfolgter gründlicher Reinigung mit einer Speckschwarte oder mit Wachs bestrichen werden.

Auf Frage 2678: Für ein junges, von Haus aus verwöhntes Mädchen gibt es keine bessere Schule als ein Dienst in fremdem Hause. Es sieht, was da für Anforderungen gestellt werden; es muß sich unterziehen und seine Stellung als Dienende begreifen lernen. Es wird nachher ein Asyl bei der Schwester doppelt zu schätzen wissen und wird zur Ueberzeugung gelangen, daß es an ihr ist, der älteren, ihr ein freundliches Heim gewährenden Schwester die untergeordneten Hausarbeiten abzunehmen. Richtig ist es, auch von in verwandtschaftlichen Verhältnissen stehenden von Anfang an ganz bestimmte Arbeitsleistungen zu verlangen und diese dann angemessen zu honorieren, so daß kein peinliches Abhängigkeitsverhältnis entsteht und das Abkommen nach Belieben gelöst werden kann. R.

Auf Frage 2680: Die Cichorie ist ein, hauptsächlich auf dem Lande sehr beliebtes Surrogat oder eine Beimengung zum Bohnenkaffee. Wenn die Cichorienwurzel gut, d. h. sehr sorgfältig geröstet und mit ein Dritteil des mit Zucker gerösteten Bohnenkaffees vermischt wird, so ergibt sich ein ebenso kräftiger, als angenehm schmeckender Kaffee, der, mäßig genossen, wie es mit diesem Getränk überhaupt sein soll, keine gesundheitlichen Störungen verursacht. R.

Auf Frage 2681: Ich halte es für eine arge unehrenhafte Anmaßung und Indiskretion, verschlossene Briefe an die Gattin zu öffnen und zu lesen. Hat man Verdacht, so kann man von der Frau die Vorlage des Briefes, nachdem sie ihn gelesen, verlangen und fordern. Zu mehrerm ist der Mann nicht befugt. F.

Auf Frage 2681: Wenn der Mann sich das Recht herausnimmt, die Korrespondenzen der Frau zu öffnen und zu lesen, bevor er dieselben der Adressatin behändigt, so darf sich die Frau dem Manne gegenüber dieselben Rechte herausnehmen. Wird diese Gepflogenheit auch ihm unbequem, so mögen sich dann beide auf den Standpunkt des natürlichen Anstandes und des gegenseitigen Vertrauens stellen, der es dem persönlichen Belieben und Gutfinden überläßt, dem andern Mitteilungen zu machen oder nicht. Jeder unrechtmäßige Zwang oder Beeinflussung nach dieser Richtung ist als eine Taktlosigkeit und Brutalität zu betrachten, die ein nur halbwegs gebildeter Mensch zu begehen sich hüten wird. G. E.

Auf Frage 2681: Ein solcher Zustand ist ausschließlich die Schuld der Frau. Eine Frau, die ihrem Manne Achtung abnötigt durch ihr ganzes Wesen, die sich auch aus Liebe niemals schwach zeigt, wird von ihrem Manne nicht in solcher Weise beleidigt werden.

Es wäre denn, daß er etwas zu verbergen hätte und daß das schlechte Gewissen ihm keine Ruhe ließe, so daß er durch vorherige Einsichtnahme von der Korrespondenz seiner Frau sich von deren steten Ahnungslosigkeit vergewissern möchte. Das sind Ausnahmefälle, für welche die Frau nicht belastet werden kann und welche sie einfach über sich ergehen lassen muß.

Ein solcher Mann öffnet die Briefe, um allfällige ihn belastende Schriftstücke den Augen seiner Frau entziehen und vernichten zu können.

Ein Ehrenmann öffnet die Briefe seiner Frau nur dann, wenn sie selbst ihn ernstlich dazu auffordert.

H. M. Ein eifriger Leser der „Schweizer Frauen-Ztg."

Auf Frage 2681: In den Strafanstalten werden die eingehenden Briefe vom Direktor geöffnet und gelesen, bevor sie dem Adressaten ausgehändigt werden. Wenn die Frau zu ihrem Gatten im selben Verhältnis steht wie der Zuchthaussträfling zum Direktor, dann mag der Mann eben seines Amtes walten. Eine Frau, welche sich aber nicht Sträfling fühlt und keine Ursache hat, dies zu sein, wird auch ihre Rechte zu wahren wissen. In jedem Falle liegt die Schuld an diesen unerquicklichen Vorkommnissen auch an der Frau selbst. Man darf auch in der Ehe eine Ungehörigkeit nicht durch feiges Ertragen zu Recht erwachsen lassen. Thut man dies, so verwirkt man das Recht der Klage.

Eine, die sich ihren Standpunkt wahren mußte.

Feuilleton.

Im Wartsaal einer Londoner Eisenbahn.

Aus dem Englischen von A. R.

Es ist nicht meine Absicht, ausführlich die Umstände zu erzählen, welche es mir vor nicht langer Zeit nötig machten, den größern Teil eines Tages im Wartsaal einer in London mündenden Eisenbahn zuzubringen. Es genüge die Bemerkung, daß, nachdem ich denselben Morgen von der Wohnung eines Freundes, den mein Gatte und ich in der Nähe von London besaßen, dahin gefahren war, ich daselbst nicht meinen Gatten, wie ich erwartete, sondern eine Botschaft von ihm vorfand, daß es ihm unmöglich, mich sobald als es seine Absicht gewesen sei, abzuholen. Wichtige Geschäfte hielten ihn einige Stunden lang, vielleicht bis zum Abend hievon ab. Mir fiel dadurch die Aufgabe zu, mich in der Zwischenzeit so gut zu unterhalten, als ich es eben vermöge.

Diese Neuigkeit war keineswegs angenehmer Art. Unserer Verabredung gemäß wollten wir mit einem Frühzug nach der Küste von Sussex fahren, um daselbst die Ferienzeit meines Mannes zuzubringen. Durch dieses unvorhergesehene Ereignis ging ein voller Tag hieran verloren. Allein dem war nun nicht abzuhelfen. Es blieb nun nichts übrig, als auf meinen Gatten zu warten. Es fragte sich nur, wie ich mich in der Zwischenzeit unterhalten könne. Ich hatte nur die Wahl, entweder zu bleiben, wo ich mich gerade befand, oder ein Kabriolett zu nehmen, in der Stadt umher zu fahren und darin meine Unterhaltung zu suchen. Aus verschiedenen Gründen entschloß ich mich für ersteres. Ich war allein und in London fremd, die Wintersaison hatte noch nicht begonnen, und das Herbstwetter war frostig. Der Regen ergoß sich in ununterbrochenen Strömen. Im Wartsaal brannte ein lustiges Feuer, und ein an dasselbe gerückter Armsessel lud zum Sitzen ein. Das Schlimmste, was mir drohte, war Langeweile, und dagegen besaß ich Hülfsmittel. In meinem Reisetäschchen befand sich, noch unaufgeschnitten, Lektüre. Außer der geistigen Nahrung besaß ich andere mehr substantiellerer Art; denn unser Gastfreund hatte reichlich dafür gesorgt, daß ich nicht verhungere, und für meine Hände besaß ich Frauenarbeit genug. Es konnte nicht fehlen, daß es mir auf solche Weise gelang, mich erträglich zu unterhalten, bis mein Gatte käme; ich ergriff daher in philosophischer, wenn auch nicht gerade in heiterer Stimmung Besitz von dem Armsessel, den ich wahrscheinlich für die Dauer mehrerer Stunden als mein Hauptquartier zu betrachten genötigt war.

Nach kurzer Pause, während welcher ich mich vollständig müßig verhielt, nahm ich das Unterhaltungsblatt aus meinem Reisesack und begann zu lesen; aber bald zeigte es sich, daß selbst unter den günstigsten Umständen der Wartsaal eines Londoner Bahnhofs kein geeigneter Platz ist, um der Lektüre, wenn auch solcher leichter Art, zu pflegen. Das dort herrschende Menschengewühl und die dadurch erzeugte Aufregung gestatten nicht, daß man seine Gedanken längere Zeit auf einen bestimmten Gegenstand richte. Das Ab- und Zuströmen lebender Geschöpfe übt eine größere Anziehungskraft auf den Geist aus, als die interessanteste Lektüre, und das Lesen von Druckwerken muß daselbst einige Zeit hindurch dem Studium des „Ebenbilds Gottes" weichen, wenigstens fand ich es so. Statt zu lesen, wandte ich die Blätter des vor mir aufgeschlagenen Buches ganz mechanisch um; mehr als einmal lag es sogar ganz unbeachtet auf meinem Schoß, während mein Blick auf den Personen verweilte, die auf dem Perron ab- und zugingen. Das Lesen war in der That zu einer etwas schwierigen Aufgabe geworden und früher, als ich es anfänglich gedacht hatte, wanderte mein noch immer unaufgeschnittenes Unterhaltungsblatt in meinen Reisesack und das Mysterium des süßen Nichtsthuns herrschte an seiner Stelle.

Jetzt war ich im stande, die Passagiere mit Muße zu betrachten. Ich weiß nicht, ob ich diese Beschäftigung unter anderen Umständen ebenso unterhaltend gefunden hätte. Vielleicht war ich an diesem Tage vorzugsweise glücklich in den Beobachtungen des Lebens auf einer Eisenbahnstation, die mir anzustellen vergönnt war, sicher ist nur, daß alle die Reisenden, welche an jenem Tage diesen Londoner Bahnhof passierten, Personen waren, die in irgend einer Weise besonderes Interesse erregten, namentlich in den Augen einer Träumerin von vorzugsweiser, lebhafter Einbildungskraft wie ich. Die Züge sowohl derjenigen männlichen, als derjenigen weiblichen Geschlechts, die mir damals vor Augen traten, sind noch so lebhaft in meiner Erinnerung, als hätte ich sie gestern gesehen. Was sie dabei sprachen und ihr Gebärdespiel, ist mir noch so vertraut, als hätte ich es von Kindheit an gekannt; eine Bestätigung der alten Wahrheit, daß man in gewissen einzelnen Momenten Wahrnehmungen macht, die während des ganzen übrigen Lebens haften bleiben.

Ich versuche es in nachstehendem, einige der am meisten charakteristischen Personen zu beschreiben, die mir bei dieser Gelegenheit in den Weg traten, um auch bei meinen Lesern das Interesse zu erwecken, welches mir dieselben einflößten.

Es war fast 11 Uhr des Morgens, als ich den Bahnhof erreichte. Die meisten Morgenzüge waren bereits abgefertigt, so daß, kurz nach meinem Anlangen daselbst, ein ziemlicher Nachlaß in dem Geräusch und wirren Durcheinander, das gewöhnlich dort herrscht, entstanden war. Aber eine Stunde später begann der Lärm von neuem. Der Zug von F. war im Begriffe abzugehen und die Passagiere begannen in Gefährten und Reisekostümen der verschiedensten Art anzulangen. Zuerst kam der Londoner Löwe *) in seinem Stanhope **) angefahren, leichten Fußes sprang er aus dem Wagen, und warf seinem Lakai die Zügel zu, indem er bloß einen Augenblick auf das Streicheln seiner herrlichen Braunen verwandte. Diesen Vorgang konnte ich von einem Fenster des Wartsaals aus beobachten, während von dem Fenster nebenan der Perron zu übersehen war. Was Mode und Schneiderfertigkeit betraf, war sein Anzug ein solcher der höchsten Vollendung; seine Kleider sahen überdies nicht danach aus, als ob sie frisch vom Schneider kämen. In der That kam es mir so vor, als müsse sein dunkelgrauer Reiseanzug schon auf den schottischen Hügeln zur Zeit der letzten Rebhühnerjagd gedient haben. Auffallenderweise kam er zwanzig bis dreißig Minuten vor Abgang des Zugs, also zu früh, um schon ein Fahrbillet lösen zu können. Als er nun so nachlässig unter der offenen Thür des Wartsaals verweilte, trat ein anderer seiner Lakaien mit einer tiefen Verbeugung vor ihn hin:

„Ihr Gepäck ist untergebracht, gnädiger Herr; ich habe es nach Boulogne eintragen lassen, alles andere befindet sich im Gepäckwagen des Zugs, wozu der Kondukteur den Schlüssel hat."

Ein schwaches Nicken des Kopfes war alles, womit der Herr die Meldung des Dieners entgegennahm; eine Minute später wandte er sich nach ihm hin und sagte: „Sorge dafür, daß man dem Kapitän Harvey den Stanhope zuführt, sobald er es wünscht, und vergiß nicht, die braune Beß vor dem 30. zu Tattersall ***) zu bringen."

Der Mann zog seinen Hut, antwortete aber nicht. Allein er blieb noch immer stehen, als habe er einen Wunsch vorzutragen, dessen er sich scheue.

Endlich faßte er den nötigen Mut. „Ich dachte nur so, Herr Oberst, wenn ich so kühn sein darf, es auszusprechen, ob Sie mir nicht erlauben wollten, auf etwa eine Woche, während Ihrer Abwesenheit und während die jungen Pferde sich auf der Weide befinden, in meine Heimat zu gehen. Mein Vater ist ein alter Mann; Gichtschmerzen haben ihn in der letzten Zeit arg geplagt und es sind nun sechs Jahre, daß ich ihn nicht mehr gesehen habe."

Der Oberst warf einen Blick stolzen Staunens auf den Mann, dessen Keckheit so weit ging, ihm eine solche Bitte vorzutragen.

„Ich will nicht mit solchen Dingen gelangweilt sein," sagte er mit wegwerfender Miene, „frage Gibbs, ob er Dich so lange entbehren kann."

Diese Worte waren nicht gerade unfreundlich gemeint; allein es schien mir, als hätte er in dem Manne, der bittend vor ihm stand, mehr ein ihn gleich geschaffenes Wesen sehen sollen, nicht eine bloße Maschine, etwas mehr als einen Mietling, der dafür, daß er seiner Pferde warte, Geld von ihm empfange, und zwischen dem und ihm sonst nichts Gemeinsames bestehe.

Der junge Mann griff nochmals und zwar noch immer achtungsvoll an seinen Hut; allein ich konnte wahrnehmen, daß sein Gesicht um einen oder zwei Grade blässer geworden war, und vernahm fast sein Seufzen. Vielleicht dachte er, daß der Gutsverwalter Gibbs, von dem sein Herr die Erlaubnis abhängig machte, sich vielleicht unzugänglich erweise und daß ihm dadurch das Glück entgehe, den armen, alten Vater, von dem er gesprochen hatte, noch am Leben zu finden. Derselbe war doch immerhin sein leiblicher Vater, und vielleicht waren des Sohnes Gefühle nicht minder zarter Art, als diejenigen seines Herrn, wenn er auch durch seine Geburt weniger begünstigt war als dieser. Ich beobachtete die schlanke Gestalt des Offiziers, während sein Profil vor meinen Augen stand. Ich stellte meine Betrachtungen darüber an, daß allem Anschein nach sein Leben ein „blasiertes" sei, wie dies so häufig; denn ich nenne eines jeden Mannes Leben „blasiert", wie thätig es auch sonst sein mag, dessen Ehrgeiz sich nicht über die Befriedigung seiner Selbstsucht erhebt, dessen Geist und Energie niemals ein Verlangen aufkommen lassen, etwas für seine Nebenmenschen zu thun. Ich malte mir selbst diesen Mann aus mit seinen feinen normännischen Zügen und seinem Schnurrbarte, als einen der aristokratischen Müßiggänger, die den Sommer über an dem Geländer des Hydeparks lehnen, und zwar nicht etwa der Erholung wegen, sondern Tag für Tag und Woche für Woche während der balsamischen Monate Mai und Juni. Ich kann mich nicht enthalten, nebenbei zu fragen: Ist ein solches Leben eines Mannes, eines echten Mannes würdig? Man behauptet zwar, dergleichen Männer seien auch wohl fähig, angesichts des ihnen drohenden Todes einen Wall zu erstürmen, oder einen verwundeten Waffenbruder mit eigener Hand aus dem Feuer des Feindes heraus zu holen, und ich will es glauben; allein ich zweifle sehr, ob ihr Modeleben sie auch für die Beschwerden und Leiden des Alltaglebens geeignet mache, und für die stillen, aber nicht weniger edlen Thaten christlichen Heldenmuts stähle. Männer dieser Art sind allerdings fähig, alles zu opfern, um das Viktoriakreuz zu erwerben; aber ich zweifle sehr, ob sie auch nur eine Hand nach einer Märtyrerkrone ausstrecken würden.

Allein ich merke, daß ich zu ernst geworden bin und mich, was mir oft begegnet, zu sehr von meinem eigentlichen Gegenstand entferne. Dieser Gegenstand ist der hübsche Oberst, der dort so bedächtig steht, und nicht ahnt, welches Interesse er im Hirne einer thörichten, alten Frau erweckt. So teilnahmlos derselbe auch sonst für alles scheint, was um ihn her vorgeht, so scheint er doch vor vielen anderen einer „Passion" zu huldigen, die ihn zuweilen aufregt. Er war offenbar ein Bergsteiger. Der tief gekerbte Alpenstock, den sein Diener nebst seinen Waffen trägt, thut es mir kund, ebenso die leichten, anmutigen Manieren, welche ihm eigen sind. Ich möchte ihn sehen, wie er auf den Felsen der Grands Mulets sein Zelt für das Nachtlager aufschlagen läßt oder rüstig über die Eisfelder des Monte Rosa dahinschreitet. Ich möchte sehen, wie sich alsdann durch die Bewegung, welche ihm dies verursachen muß, und durch den Eifer, mit dem er sein Ziel verfolgt, eine lebhaftere Farbe über seine Wangen verbreitet. Nicht, daß ich damit im allgemeinen dem Geist kecken Wagens das Wort reden will, der den Menschen antreibt, Gefahren zu trotzen, gleichsam sein Leben aufs Spiel zu setzen, nicht etwa zum Wohle seiner Nebenmenschen, sondern nur um etwas zu vollbringen, was anderen vor ihm mißlungen ist. Es ist dies ein schlimmer Geist, der in den letzten Jahren viele edle Männer dem frühen Tode überliefert hat. Ich konnte aber nicht umhin, zu denken, daß in dem Falle dieses Mannes das bloße Bewußtsein, etwas Edles vollbracht zu haben, seinen Zügen einen wärmern, wohlthuendern Ausdruck verleihen müßte, als sie eben jetzt hatten. Sehr bald zeigte es sich, daß ich nicht die einzige Person war, deren Interesse der Gardeoberst (denn dies war er entweder gewesen oder war es noch) geweckt hatte. In demselben Wartsaal nicht weit von mir, standen zwei herrliche, englische Knaben und beobachteten ihn mit neidischen, bewundernden Blicken. Sie hätten es mir niemals verziehen, daß ich sie Knaben nannte, denn sie schauten wie erwachsene Männer um sich; aber sie waren doch nur bloße Knaben, hübsche, heiter aussehende, gut erzogene Knaben, wie sie das stolze England erzeugt. Sie waren in einem Wagen gekommen, hatten vollkommen neue Reiseanzüge an und trugen Taschen von russischem Leder an ihren Hüften. Ich erinnere mich noch, daß es einige Zeit hindurch in dem ganzen Saale nach russischem Leder roch. Wahrscheinlich war dies ihre erste Reise; denn ich hörte sie in ihrer ungeschminkten Schulknabensprache von so etwas sprechen; aber die ganze Zeit hindurch, obgleich sie seiner nicht erwähnten, konnte ich ihre Augen stets auf die schlanke Gestalt des Obersten gerichtet sehen, der noch immer nachlässig unter dem Eingange gelehnt war, und denselben fast durch seine Gestalt versperrte. Ich konnte mir denken, wie sie vor lauter Bewunderung in ihrem Geiste die leichte Grazie seines aristokratischen „Air" nachzuahmen bemüht waren. Es kam mir so vor, als bewunderten sie den Schnitt seiner Kleider, die Krempe seines Huts bis zu den Sohlen seiner Jagdstiefel, und als gäben sie viel darum, das unbeschreibliche Etwas, das ihr ganz neuer Anzug ausdrückte, für die Kleider, die er trug, los werden zu können.

(Fortsetzung folgt.)

*) Bezeichnung des Londoner Mannes aristokratischer Mode.

**) Eine Bezeichnung für eine Sorte englischer Wagen.

***) Ein Lokal, in dem der Londoner Pferdehandel betrieben wird.

Buchdruckerei Wirth A. G., St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **B. J.** in **Z.** Wenn Sie den Standpunkt verfechten, es habe die Frau nach jeder Richtung und in jedem Falle dieselben Rechte und Verpflichtungen wie der Mann, der Geschlechtsunterschied bedinge auch nicht den geringsten Unterschied der Pflichten, Rechte und Gewohnheiten im häuslichen, sowie im gesellschaftlichen und öffentlichen (staatsbürgerlichen) Leben, so müssen Sie auch die vollen Konsequenzen dieser selbstgewollten, unbedingten Gleichstellung zu tragen wissen. Der Kampf ums Dasein, der Konkurrenzkampf ist ein grausamer, und der Selbsterhaltungstrieb ist da die treibende Kraft. Da finden Sie keine Rücksichten und Sie können auch keine solchen erwarten. Sie können von Ihrem Geschäftskonkurrenten keine Rücksichten erwarten, bloß weil Sie eine Frau sind. Sie haben sich ja mit ihm auf gleiche Stufe gestellt, also hat er ein volles Recht, Sie auch als seinesgleichen zu behandeln. Auch auf dem Gebiete der Rechtspflege hört die Nachsicht, die Ritterlichkeit und die Berücksichtigung der speciell weiblichen Eigenart auf, wenn die Frau vorher durch diese ihr entgegengebrachte Rücksichtnahme auf ihre das Geschlecht begründete andere Wesenheit als eine Verminderung ihres persönlichen Wertes, als ein Zeichen der Geringschätzung und der Beleidigung betrachtete. Die Galanterie, die Ritterlichkeit, ist eine freiwillige Leistung des männlichen Geschlechtes dem weiblichen gegenüber, hervorgehend aus dem Bewußtsein der überlegenen Kraft, dem Gefühl der Verpflichtung, gegen das schwächere, zartere und hülfsbedürftige weibliche Wesen. Wenn aber die Frau sich dieser Attribute entäußert, das heißt, wenn sie dieselben für sich von der Hand weist und den Beweis erbringt, daß sie sich ebenso stark fühlt wie der Mann, daß sie dasselbe zu leisten vermag und den Wettbewerb mit ihm aufnimmt, dann fühlt der Mann sich nicht mehr als der Stärkere dem Schwächern zum Schutz und zur Schonung verpflichtet — die Ritterlichkeit fühlt sich überflüssig, sie stellt sich in den Schmollwinkel und an ihre Stelle tritt die Sorge für die Selbsterhaltung, der Wettbewerb in der freien Konkurrenz unter Gleichberechtigten. — Wir lassen Ihnen die schriftliche Zustellung zurückgehen. Sie benutzen vielleicht gerne den Anlaß, die Angelegenheit noch einmal unter dem oben gezeichneten Standpunkte zu betrachten. Man macht den Frauen den Vorwurf, und leider vielfach mit Recht, daß sie nicht objektiv zu urteilen vermögen. Ihr „Aufruf" wäre ein schlagender Beweis der Richtigkeit dieser Behauptung. Wir würden unserseits der Frauensache einen schlechten Dienst leisten, wollten wir diese Schwäche durch die Presse festnageln.

Hausmütterchen in Not. Lederschürzen sind keine Wachstuchschürzen. Wachstuch bricht und blättert in der Oberfläche ab, während das Leder weich und geschmeidig bleibt und ein Menschenalter ausdauert. Für den Gebrauch in der Waschküche sind Holzschuhe anzuraten. Wenn Sie vom Waschen Rückenschmerzen bekommen, so paßt Ihnen die Höhe der Waschzuber nicht; sehr wahrscheinlich stehen dieselben zu niedrig. Es gibt Frauen, die eine Unbequemlichkeit tage und wochenlang ertragen, währenddem ein einziger Handgriff sie davon befreien könnte.

Eifriger Leser in **O.** Ereifern Sie sich nicht, die gestellte Frage stammt nicht aus Ihrer Gegend; es leben eben an anderen Orten auch — mangelhafte Menschen.

K. K. N. Die Malerin Angelika Kaufmann ist am 30. Oktober 1742 geboren.

J. H. T.-P. Für die freundlichen Nachrichten herzlichsten Dank. Der Vorschlag ist sehr acceptabel und zeitsparend für kurze Notizen. Die Genugthuung, wie solche die private Korrespondenz sie bietet, wird aber bei weitem nicht erreicht; die Briefstauben werden also immerhin fliegen. Inzwischen herzliche Grüße von da nach dort!

1202. Wird mit Vergnügen angenommen.

Treuer Leser in **N.** Mäuse und Ratten hassen den Geruch von Terpentin. Verstopfen Sie die Löcher mit Lappen, die mit Terpentinöl benetzt sind. Das Legen von Gift ist nur da zu raten, wo alle Eßwaren unter guten Verschluß gebracht werden können und nur eine zuverlässige Person den Schlüssel zur Speisekammer in Verwahrung hat.

Junge Hausfrau in **G.** Ganz vorzüglich schmecken die Kastanien, wenn man sie, nachdem die Schale eingekerbt wurde, in Wasser, dem Salz und Fenchel oder etwas Sellerie beigegeben wurde, ½ Stunde siedet. Nachher schüttet man die Kastanien auf einen Seiher zum Abtropfen und röstet sie in einer alten Eisenpfanne oder in einer Kaffeetrommel. Der durch das Sieden entwickelte Saft wird durch das Rösten konzentriert, was den feinen Geschmack der Kastanien bedingt.

Frl. **Luise H.** in **N.** Frisch gelöschter Kalk mit starkem Leimwasser und etwas Eiweiß zusammengerührt, ergibt einen trefflichen Kitt für irdenes Geschirr. Die Mischung muß breiartig sein, ja nicht zu dünn. Das gekittete Stück muß ruhig liegen, bis der Kitt getrocknet ist.

Frau **C.** in **L.** Wenn die Wäsche nach Seife riecht, so wurde sie nicht genügend gebrüht und gespült. Wenn Sie mit Lavater-Buttes Waschmaschine waschen, die der Wäscherei so viel Mühe und Arbeit abnimmt, so dürfen Sie füglich verlangen, daß dann das Brühen und Spülen um so intensiver besorgt werde. Gut gewaschene und gründlich gespülte, im Freien getrocknete Wäsche riecht nach frischer Luft und nicht nach Lauge. Schlecht gespülte Wäsche fühlt sich auch immer seifig an und gibt auf der Haut das Gefühl von Feuchtigkeit.

J. M. Die Ablehnung einer schriftlichen Arbeit unserseits bedingt absolut nicht die Qualifikation für den Papierkorb. Es kann eine solche an und für sich sehr gut sein und uns doch für einmal zur Veröffentlichung und zur Erwerbung nicht passen. Der heutige Beitrag ist dankend acceptiert. Sie sehen also, daß der „gestrenge Pult" nicht gar so sehr zu fürchten ist.

Frau Hermine G. in T. Wenn Ihre Schwiegertochter den Hausstand ohne weitere Hülfe allein besorgt, die vier Kleinen tadellos pflegt und erzieht, näht und flickt und wäscht und glättet, so dürfen Sie füglich mit ihren Leistungen zufrieden sein. Wenn Sie ohne Not ein weiteres verlangen, so gefährden Sie dadurch die Gesundheit und das häusliche Behagen Ihrer Angehörigen. Diejenige Frau, die zu ihrem Hausstande sieht und der es ernst ist mit der Kinderpflege, die klug einteilt, sorglich in stand hält und spart, verdient ihrem Gatten einen schönen Lohn, auch wenn sie keinen besondern Beruf betreibt. Mit klingender Münze ist's nicht immer gethan.

Haustöchterchen in L. Bei Verdauungsstörungen der sämtlichen Familienglieder haben Sie in erster Linie in Küche und Speisekammer Nachschau zu halten. Sind die Speisen von guter Qualität und in tadellosem Zustande? Sind die Pfannen, Töpfe und Tigel rein? Blieben keine Speisen in kupfernen, messingenen oder schlecht verzinnten Gefäßen stehen? Blieben metallene Löffel in den Speisen stecken? Wurden unpassende Gewürze verwendet; zu viel Fett oder Säuren? Oder war der Speisezettel unzweckmäßig zusammengestellt? Denken Sie ruhig nach und untersuchen Sie genau; auch das Kleinste und Geringfügigste kann Ihnen einen Anhaltspunkt bieten.

Frau **A. M.** in **N.** Der Heißluftschwitzapparat von Herrn Härisch z. „Eisenhalle" in St. Gallen leistet ganz besonders in Fällen von veralteten Rheumatismen ganz Ueberraschendes. Wir wollen Ihnen nächstens Gelegenheit verschaffen, sich ein Bild davon zu machen.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich,** offeriert in besten Fabrikaten: **Herren- u. Damenstoffe,** schwarz und farbig, von **75 Cts.** bis Fr. 14.50 p. m, **Baumwollwaren** von **28 Cts.** p. m an, **Bett-, Vieh-** und **Pferdedecken** von **Fr. 1.55** bis Fr. 29. **Welche Artikel** wünschen Sie **franko bemustert?** [779

Warum empfehlen die Damen,

die eine Kur mit dem echten **Eisencognac Golliez** gemacht haben, denselben so warm ihren Freundinnen?

Weil sie **ihre Kräfte,** einen **guten Appetit** und eine **gesunde** und **schöne Gesichtsfarbe** wieder erhalten haben, ohne die geringsten Magenkrämpfe oder Unwohlsein verspürt zu haben, oder die Zähne angegriffen zu finden, wie dies bei den meisten anderen Eisenmitteln der Fall ist. [271

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel.

Man verlange ausdrücklich den echten **Eisencognac Golliez,** Marke der 2 Palmen, und weigere sich, Nachahmungen anzunehmen. Zu haben in Flacons zu Fr. 2.50 und Fr. 5 in den Apotheken und guten Droguerien. Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Fr. 7.90 ist der Preis, f. den schon das Tuchversandhaus **Müller-Mossmann** in **Schaffhausen** genügend Stoff zu einem **Damenregen-Mantel** abgibt.

Stoffart: Cheviots und Tweeds.

Muster dieser Stoffe, sowie von Aachener und Roubaixer Neuheiten für Damenmäntel, Jaquettes, Capes etc., ferner Muster für Herren- und Damenkleider stets prompt und franko. (796

Blutarmut. Bleichsucht.

716] Herr Stabsarzt **Dr. Lang** in **Kempten** schreibt: „Mit Dr. Hommel's Hämatogen habe ich sehr günstige Erfolge erzielt und bewährte sich dasselbe namentlich in einem Falle von **hochgradiger Blutarmut** mit **vollkommen daniederliegender Verdauung und Erbrechen** etc. **vorzüglich,** indem schon nach nur kurzem Gebrauche des Präparates das Erbrechen aufhörte, Esslust eintrat und sich damit das Allgemeinbefinden sichtlich besserte."

Oettinger & Cie., Zürich, versenden franko:

Bekleidungsgeschenke zu Weihnachten. Specialitäten in Woll- und Baumwollstoffen einfachster und feinster Gewebe im Ausverkauf.

Reinwollene Damenstoffe, doppeltbreit, per Mtr. Fr. —.95—1.45
Buckskinstoffe für Herren, „ „ „ „ 2.45—6.45
Bedruckte Woll- u. Waschstoffe „ „ „ „ —.35— .65
sowie Restbestände, enthaltend 2—12 Meter, sehr billig.

Reichhaltige Muster-Auswahlen aller Frauen- und Herrenstoffe, Baumwollstoffe auf Wunsch umgehends. Jeden Meter liefert franko ins Haus. [771

Keuchhusten, Katarrhhusten

mit krampfhaften Reizerscheinungen heilen rasch und sicher durch Gebrauch von **C. Richters Keuchhustentabletten,** welche auf ärztliche Anweisung bereitet und erprobt sind. Zu beziehen à Fr. 1.25 v. Apoth. **C. Richter, Kreuzlingen-Konstanz.** [988

Kaufmännische Töchterschule Konstanz.

Gründliche Ausbildung in allen Comptoirfächern, Französisch, Englisch. Prospekte und Auskunft gratis durch die Direktion: [748
(H 4269 G) **J. Kaiser.**

Gesucht:

eine wohlerzogene Tochter als Stütze der Hausfrau zu Schweizern Sinn für **strikte Reinlichkeit und Ordnung** Hauptbedingung, auch Liebe zu Kindern verlangt. [999

Ausführliche Offerten zu adressieren **142a Bockenheimer Landstr. I, Frankfurt a. M.**

Gesucht wird als Gesellschafterin:

eine **jüngere Dame** von guter Erziehung und heitern Gemütes, welche perfekt französisch spricht. Salair 600 b. 800 Fr. p. a. **Antritt 1./12. cr. oder 1./1. 95.** Offerten mit Photographie, die — wenn nichtkonvenierend — sofort zurückerfolgt, sub Chiffre **U 3940 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** [977

Eine Tochter

von gutem Hause ab der Landschaft, 22 Jahre alt, im Kochen und in Hausgeschäften ziemlich bewandert, sucht für einige Monate Beschäftigung entweder in besserm Privathaushalt oder einer Pension der deutschen Schweiz. Es wird nicht Lohn, sondern bloss gute Behandlung beansprucht. [1005

Anmeldungen gefl. an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen,** zu richten.

TELEPHON! [936] — Billigste Preise. — HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBERE! — Grösste Auswahl aller Arten — Handschuhe — Hosenträger — Cravatten — **Wwe A. Zollikofer & Sohn** z. Löwenburg **St. Gallen** — Auswahlsendungen zu Diensten.

Gebildete Deutsche,

befähigt, die oberste Leitung eines grossen, aber auch gewillt, die Führung eines kleinen Haushaltes selbständig zu übernehmen, in Buchführung, schriftlichen Arbeiten durchaus erfahren, mit grosser Liebe zu Kindern, sucht dauernde Vertrauensstellung und Heim. [998

Offerten **Cl. B. Davos-Platz,** Fridericianum.

Junges Mädchen

sucht Stelle zu 2—3 Kindern in eine nette Familie, am liebsten nach Luzern. Eintritt 1. Dezember. [990

Offerten unter Chiffre **F F** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

In einer sehr guten Familie von Lausanne würde man zwei oder drei Fräulein

in Pension

nehmen. Man würde diese Zahl nicht überschreiten. Liebevolle Pflege und Ueberwachung zugesichert. — Sich gefl. zu wenden sub Chiffre **C 12946 L** an die Annoncenexpedition **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [955

Eine kleine Familie wünscht eine gebildete [1001

Tochter

aus gutem Hause, protestantischer Konfession, bei sich aufzunehmen. Die Stelle wäre sehr passend für eine Waise und müsste sich dieselbe den verschiedenen Hausgeschäften unterziehen. Vorausgesetzt würden Kenntnisse der weiblichen Handarbeiten, wobei Verständnis der Damenschmeiderei erwünscht wäre. Eintritt möglichst bald.

Gefl. Offerten unter Chiffre **A B 300** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

PENSION [964

Vaucher, Lehrer, Verrières.

Französ. Sprache für Jünglinge.

Zur weitern Ausbildung im

Kochen

wünscht eine **Tochter** gesetzten Alters **placiert zu werden.**

Gefl. Offerten sub 82270 Lz an **Haasenstein & Vogler, Luzern.** [944

A louer. [995

Une petite Villa meublée, avec jardin, au bord du lac, aux environs de Brissago (près Locarno) Lac Majeur.

S'adresser à **Laurent Gioanelli, Hôtel Suisse, Brissago.** (H3221O)

Herrschaften, welche **gutempfohlene Dienstboten** suchen, werden **zuverlässig** u. **kostenfrei** bedient durch das **staatlich konzess. Allgem. Schweizer Placierungsinstitut** in **Bern.**

Täglich frische, feinste

Ia Tafelbutter

in eleganten Kartonschachteln von ½ Kilo versendet gegen Nachnahme von Fr. 1.75 die **Molkerei Fischer,**
(H 3977 Q) **Solothurn.** [991

Vorhänge,

St. Galler und **englische,** in **grösster Auswahl,** sehr billig bei [906

J. Wirth, St. Gallen,
33 Neugasse 33.

Tafel-Mast-Geflügel:

fette Gänse, Enten, Truten, Poularden, Poulets, Brat- u. Backhändel, versendet in 5 Kilo-Postcolli franko gegen Nachnahme für Fr. 7.50 die [989

Erste Ujvárer-Geflügelzucht- und Mastanstalt
UJVAR
Torontáler Komitat, Ungarn.

Töchterinstitut

Lindengarten, Uster (Zürich).
Beste Referenzen. [932
Prospekt durch die Vorsteherin.

Anglo-Swiss Biscuit-Co.
in Winterthur.

Aleuronat-Biscuits
Englische Biscuits
Konditorei-Biscuits
Glasierte Biscuits

Mandel-Biscuits
Gemischte Biscuits
Biscuits in Cartonnagen und Paketen

Medaillen an den Ausstellungen von Winterthur und Lausanne.

Anglo-Swiss Biscuit-Co.
583] in Winterthur.

Waffeln und Hippen
Madelaines, Nonnettes
Dijoner Leckerli und Lebkuchen

Pfefferminzzeltchen
Lozenges und Jujubes
Biscuits für Kranke und Genesende

Goldene Medaille an der Ausstellung in Karlsruhe.

Keine sparsame Hausmutter

sollte versäumen, die Kollektionen m. Special-Marken Baumwoll-Tücher zu prüfen. Ausdrückl. nur Prima-Ware, daher geschmeidig z. Verarbeiten u. i. d. Wäsche überraschend gewinnend. Fabrikpreise bei Bezug v. Halbstück à 35 M. Hemdentücher v. 30 cts. an bis feinste Renforcés. Starke Betttücher 180 cm. v. 85 cts. an. Bereitwilligst Umtausch v. Nichtdienendem. Muster und Sendung fco.
Jacques Becker, Fabriklager **Ennenda** (Glarus). [833]

Handstickerei
Gebrüder Knechtli, St. Gallen,
Multergasse 10.
Weisszeugstickereien,
Hohlsäume für Bettwäsche etc.,
Festons.
Neueste Genres
in Taschentuch-Monogrammen.
Reichhaltiges Lager in Mouchoirs mit Buchstaben, Vignetten, Guirlanden etc.
Vorzeichnungen für Handarbeiten.
Dessin-Kollektionen und Musterstickereien franko. [918

Zu Kaffee und Thee
bringe meine bekannten **Specialitäten:**
Haselnussringe
Russisches Brot
Plunderbrezeln
Mandelgipfel
Haselnussrollen
Streusselkuchen
Mandelkuchen
in empfehlende Erinnerung. 963
Carl Frey, Konditor,
Neugasse, **St. Gallen.**

Elegant! Chic! Solid!
Damen-Loden,
grosse Auswahl in allen Fabrikaten.
Meterweiser Verkauf.
Anfertigung nach Mass.
Tadelloser Sitz garantiert.
Wiener Schneiderarbeit.
Triumph-Loden-Reform-Kostüm,
elegantestes und praktischtes Reise-Touren- und Promenadenkleid.
Kostüme genre tailleur in allen Façons.
Staub-, Reise- und Regenmäntel,
605] porös, wasserdicht. (H 2586 Z)
Jordan & Cie., Zürich.

Wasch-Auswind-Maschinen
mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** [440

Gesucht eine Lehrerin
an die Mädchenfortbildungs- und Haushaltungsschule Derendingen (Kt. Solothurn).

Lehrfächer: Strumpf- und Zeugflicken, Anfertigen von Wäschegegenständen und einfachen Kleidungsstücken, Maschinennähen, Waschen und Glätten, Besorgung eines Hausgartens, Kochen für einfache Verhältnisse. **Jahresgehalt:** 600—800 Fr. nebst Zimmer mit Beleuchtung und Beheizung und freiem Mittagstisch an Schultagen. **Antritt** in 3—4 Wochen, nähere Vereinbarung vorbehalten. **Anmeldung** und Zeugnisse nebst Mitteilungen über den Bildungsgang und die bisherige Wirksamkeit sind bis zum 25. November nächsthin zu richten an den Präsidenten der engern Aufsichtskommission der Haushaltungsschule Derendingen
965] **P. Gunzinger**, Prof. in Solothurn.

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.
Koch- und Haushaltungsschule
Buchs bei **Aarau.**

Beginn des 23. Kurses am **6. Januar 1895.** Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. [993

Appenzellische Molkerei
Säntisstrasse 346, Herisau.

Die mit dem 1. November 1894 eröffnete **appenzellische Molkerei** in hier offeriert einem geehrten Publikum folgende Produkte:

Hochfeine Tafelbutter, ausschliesslich und mit den neuesten Maschinen hergestellt.

Sterilisierte Milch, ausgezeichnetes, ärztlich vielfach erprobtes und empfohlenes Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

Rahm, feinste Qualität. **Rohe Milch,** täglich frische, z. Tagespreis.

Buttermilch und Centrifugenmilch, sehr süss und wohlschmeckend.

Alle diese Erzeugnisse werden unter täglicher, strenger, ärztlicher Kontrolle bereitet.

Es empfiehlt sich höflich [951
Die appenzellische Molkerei in Herisau.

Besatzartikel
für Wäsche
Feinste Stickereien
liefern direkt an Private [799
Grob & Keller, St. Gallen.

Beige mir Deine Handschrift und ich sage Dir, wer Du bist! Aus der Handschrift entziffere ich den Charakter jedes Menschen. Honorar für eine kurze Charakterskizze 1½ Fr. und Porto, für ein Charakterbild 3 Fr., auch in Marken. Glänzende Anerkennungen.
G. A. Tauser, Graph.,
(H 3253 Q) **Regensburg.** [822

Täglich frische, feinste
Ia Tafelbutter
in eleganten Kartonschachteln von ½ Kilo versendet gegen Nachnahme von **Fr. 1. 75** die (H 3861 Q) [952
Molkerei Fischer,
Solothurn.

Specialität!
Extra feines
Glarner Birnbrot,
per ½ Kilo 70 Rp., von 2 Kilo an franko, sowie feine
Glarner Pasteten
von 2—6 Fr. versendet per Nachnahme
Jean Hösli-Spälty,
Bäckerei und Konditorei, **Glarus.**

Sterilisierte Milch in Flaschen
der Berneralpen-Milchgesellschaft
in **Stalden,** Emmenthal, Bern.
Depots in allen grossen Apotheken der Schweiz.

Dieses ganz vorzügliche Produkt, welches sich innert kurzer Zeit einen überraschend grossen Kundenkreis erworben hat, wird den Herren Aerzten hiemit wärmstens zur Beachtung empfohlen.

Die Milch stammt aus der besten Gegend des Emmenthales von durchaus gesunden Tieren, denen Naturfutter verabreicht wird. Die Ueberwachung der Tiere und Stallungen durch die Inspektoren und den Chemiker der Gesellschaft ist eine sehr strenge.

Die angewendete Sterilisationsmethode ist diejenige, welche bis jetzt die sichersten Resultate liefert.

Die bisherigen **Resultate** für die Kinderernährung, über welche die Gesellschaft bereit ist, detaillierten Aufschluss mit Referenzen zu erteilen, sind **vorzügliche.**

Die Konservierung ist eine fast unbegrenzte. (H 4856 Y) [867

Verkaufspreis an das Publikum 40 Cts. per Flasche von 6 Deciliter Inhalt ohne Glas.

Pâte Flamande
zum Unterhalt von glatten oder verzierten Eisengerätschaften, Eisenblech, Oefen, Ofenrohren etc. empfiehlt
Ackermann-Colin,
861] **Frauenfeld.**

Eine bereits neue **Strickmaschine** (System Dubied) wird **billig verkauft.** Für Anfänger Unterricht gratis. Offerten unter Chiffre H 946 B an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Nirgends
können Sie **Cigarren vorteilhafter kaufen!**

	St.	Fr.
Vei Courts	200	1.70
Rio Grande, vorzügl.	200	2.20
Flora Bahia	200	2.60
FloraBresil, echte	200	3.—
Habana I	200	2.90
Sports-Cigarren, hochf.	200	3.10
Kneipp-Cigarren, echte	200	3.40
Echte Ormond, gelbe u. blaue Päckli	200	3.80
Grandson	100	2.25
Holländ. Keil-Cigarren	100	2.50
Brissago Ia	125	3.10
Indianer Cigarren (Neuheit)	100	2.30
Edelweiss, feinste 5er	100	2.60
Tipp-Topp, echte 7er	100	3.30
Bouquet-Sumatra, 10er	100	4.70

Als Neujahrsgeschenk lege jeder Sendung von Fr. 12.— an die Wundercigarrenspitze „Komet" bei; dieselbe zaubert beim Rauchen reizende Photographien hervor. (H 4000 Q) [1002
J. Winiger, Versandgeschäft,
Boswyl (Aarg.).

Empfehlen unsere **Unterlagen** für Kinder u. Kranke
Heureka-, Molton-, Reform-, Kautschuk-Einlagen
[800]
Müttern!
Heureka Damenbinden, Wochenbettbinden, Kinderartikel. Prospekte gratis. **H. Brupbacher & Sohn,** Bahnhofstrasse, **Zürich.** (H 3747 Z)

Lindt Chocolat
Rahm in Büchsen und Flaschen,
„vide Sunlight-Kalender"
Pois verts, ½ Lit. 55, ¼ Lit. 95 Cts.
Bismarck-Heringe, Büchse von 30 Stück à 4. 50,
sowie **Sardinen, Sardellen, Kaviar** etc.
O. Heer, St. Gallen,
949] Kugelgasse.

Closetpapier
in Rollen und Formaten, empfiehlt bei billigsten Preisen (H 4667 Z) [957
August Feldheim,
Löwenstrasse 40, **Zürich.**

Schöne, gereinigte
Kirschensteine
zu [967
Bett-Wärmesäcken
liefert die **Kirschwasser-Gesellschaft** in **Zug,** Postcolli von 5 Kilo zu Fr. 2. —, franko ins Haus gegen Nachnahme.

Ausgezeichnetes
Kindernährmittel
ROMANSHORNER MILCH
Vorrätig in allen Apotheken.
(62)

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.60 Frauennachthemden Fr. 2.95, Nachtjacken Fr. 2.50, Damenhosen Fr. 1.65, Unterröcke Fr. 1.65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1.20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus**

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefern! [758] **R. A. Fritzsche,** Neuhausen-Schaffhausen.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
von
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
[981]

Kaffee!

Direkter Import!

Versand franko Schweiz!

Postpakete von: [608

10 Pfund,	Ceylon blau	à Fr.	16.—
10 „	Mocca	à „	16.50
10 „	Menado	à „	18.50

E. Weber & Co.,
Rapperswil a. Zürichsee.

Für Backwerke:

Mandeln
Haselnusskernen
Anis
Koriander
Gewürze
Orangeat
Citronat
Weinbeeren
Korinthen
Sultaninen
Presshefe (täglich frisch)

Carl Alder, Speisergasse 9, St. Gallen.

NB. Frische Sendungen von Stockbutter und Eiern erhalte je Mittwochs und Samstags. [1014

Puppen

in grossartiger Auswahl,
von den einfachsten bis zu den feinsten,
sind am billigsten
zu haben bei [1016

W. Düringer
Marmorhaus — Multergasse
St. Gallen.

Reparaturen in Gelenkpuppen

Zu Kaffee und Thee

bringe meine bekannten **Specialitäten:**

Haselnussringe
Russisches Brot
Plunderbrezeln
Mandelgipfel
Haselnussrollen
Streusselkuchen
Mandelkuchen

in empfehlende Erinnerung. 963

Carl Frey, Konditor,
Neugasse, **St. Gallen.**

Vorhänge,

St. Galler und **englische,** in grösster Auswahl, sehr billig bei [906

J. Wirth, St. Gallen,
33 Neugasse 33.

Smyrna- und Perser Knüpfarbeiten.

Diplom Schweiz. Special-Ausstellung in Zürich 1894.

Ueberaus leichte, interessante Frauenhandarbeit zur Selbstanfertigung von soliden, farbenprächtigen **Kissen, Fussschemeln, Vorlagen, Teppichen** u. s. f., nach bewährtesten Methoden, unter Garantie. Prima Materialversand mit Zeichnungen und Arbeitsanleitung. [863

Diessenhofen. **Babette Kisling,**
Broderie- und Tapisserie-Manufaktur.

Im Verkauf: **Bern:** Zulauf-Ott, Kramgasse; **Basel:** Nebel-Kern, Freienstrasse; **Glarus:** A. und S. Leuzinger; **Lausanne:** Rumpf-Imhof; **Zürich:** Wilhelmi-Benz, Hechtplatz; **Luzern:** Nina Bohnert, Kappelgasse; **St. Gallen:** Frau Allgöwer-Blaul, Unterer Graben.

Frau E. Keller-Knell
Turmgasse 5, bei der St. Laurenzenkirche
St. Gallen

Damen-Frisier-Salon

mit Shampooing-, Douche- und Haartrocken-Apparat
Grosse Auswahl in feinsten Parfumerien und Toiletteartikeln
Haararbeiten jeder Art. [1004

Grossartig reichhaltige Ausstellung
in solidesten, äusserst schönen und praktischen

Festgeschenken

Salon-, Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer
Klein-Möbel
und Luxusartikel
in noch nie gesehener Reichhaltigkeit
Sessel, Fauteuils, Schreibstühle, Spiegel.
Bis Neujahr **10% Sconto** gegen bar.
Nach auswärts franko per Bahn. [907

August Dinser
z. Pelikan
Schmiedgasse 15, St. Gallen.

Von grösstem Erfolg ist Strehlers Special-Kräutersaft bei **Halsentzündung,** wie aus folgendem Attest ersichtlich ist:

„Hiedurch bestätige ich gerne, dass ich den Strehlerschen Special-Kräutersaft mit grösstem Erfolg angewendet habe. — Auf Anraten eines Bekannten wandte ich gestern mittag, als ich wieder total heiser war und nicht mehr sprechen konnte, Strehlers Special-Kräutersaft an und war zu meinem grössten Erstaunen schon nach 4 Stunden wieder gut bei Stimme; das Fieber nahm schnell ab und heute ist jede Spur einer Entzündung verschwunden."

München, den 21. Februar 1894.

Johanna Huber, Lindwurmstr. 31.

Genanntes Mittel verkaufen die meisten Apotheken der Schweiz. [971

Kein Geheimmittel. Prospekte gratis und franko durch das Hauptdepot für die ganze Schweiz: Paul Hartmann, Apotheker in Steckborn.

Nesselwolle (Marke Busch)

Unterleibchen, Strümpfe und **Socken** für den Winter. Warm, dauerhaft, leicht zu waschen, reizen die Haut nicht. (H 4825 Z) [1012

Depot bei Frau **Sachs-Laube,**
Thalgasse 15, **Zürich.**

Als Specialitäten:

Kalte und warme **Pasteten,** feine **Honigartikel,** als: Biber, Kräpfli, Leckerli, **Schwabenbrot, Erfrischungen, Patisserie, Gefrorenes,** empfiehlt

A. Locher, Konditor,
983] Brühlgasse 28 — **St. Gallen** — zum Einhorn.

Keine sparsame Hausmutter

sollte versäumen, die Kollektionen m. Special-Marken Baumwoll-Tücher zu prüfen. Ausdrückl. nur Prima-Ware, daher geschmeidig z. Verarbeiten u. i. d. Wäsche überraschend gewinnend. Fabrikpreise bei Bezug v. Halbstück à 35 M. Hemdentücher v. **30 cts.** an bis feinste Renforcés. Starke Betttücher **180 cm. v 85 cts.** an. Bereitwilligst Umtausch v. Nichtdienendem. Muster und Sendung fco.

Jacques Becker, Fabriklager
Ennenda (Glarus). [833]

Solide

Thürvorlagen

aus Leder, Cocos- und Manilaseil,
in 5 Grössen,

Läufer u. Teppiche
in 60—120 cm Breite, verschied. Dessins,

Wäscheseile,
nicht drehend, 50–100 Meter lang,
von Fr. 3.— bis 10.—,
Waschseilbrettchen und Klammern,
Fensterleder und Schwämme,

Winterpantoffeln
mit **Hanfsohlen**
in allen Nummern empfiehlt bestens

D. Denzler, Seiler,
(OF 2492) **Zürich,** [884
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Handstickerei

Gebrüder Knechtli, St. Gallen,
Multergasse 10.

Weisszeugstickereien,
Hohlsäume für Bettwäsche etc.,
Festons.
Neueste Genres
in Taschentuch-Monogrammen.
Reichhaltiges Lager in Mouchoirs mit Buchstaben, Vignetten, Guirlanden etc.
Vorzeichnungen für Handarbeiten.

Dessin-Kollektionen und Musterstickereien franko. [918

J K
J. KLAUS
LE LOCLE
SCHWEIZ
(H 1 J)

Leicht löslicher CACAO

rein und in Pulver, stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt f 200 Tassen Chocolade. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertrefflich für genesende u schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Producten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angepriesen u. verkauft werden, aber werthlos sind. Die Zubereitung dies. Cacaos ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität.

CHOCOLAT KLAUS

Zu haben in allen guten **Droguerien, Spezereihandlungen** und **Apotheken.** [134

Kennen Sie Samos-Wein?

Import aus Kleinasien,
vorzüglicher u. zugleich der billigste
Kranken- und Dessert-Wein,

per Flasche 1 Fr.

Nach auswärts Verpackung gratis.
Zu haben bei (H 3660 Q) [891

E. Hedinger-Benz,
Basel.

Korrespondenzen für den Bezug meines bewährten Haarmittels

Capillophore

beliebe man an die nunmehrige Adresse **Square de Champel,** Nr. 10, **Genf,** zu senden. (H 7258 X)

788] **Frau C. Fischer.**

Appenzellische Molkerei

Säntisstrasse 346, Herisau.

Die mit dem 1. November 1894 eröffnete **appenzellische Molkerei** in hier offeriert einem geehrten Publikum folgende Produkte:

Hochfeine Tafelbutter, ausschliesslich und mit den neuesten Maschinen hergestellt.

Sterilisierte Milch, ausgezeichnetes, ärztlich vielfach erprobtes und empfohlenes Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

Rahm, feinste Qualität. **Rohe Milch,** täglich frische, z. Tagespreis.

Buttermilch und Centrifugenmilch, sehr süss und wohlschmeckend.

Alle diese Erzeugnisse werden unter täglicher, strenger, ärztlicher Kontrolle bereitet.

Es empfiehlt sich höflich [951

Die appenzellische Molkerei in Herisau.

Waschet mit Dampf, ihr Frauen!

Automatische Waschmaschinen, Selbstwäscher

von D. Lavater-Butte, Ing., 14 Freyastr., Aussersihl-Zürich.

Diplomiert an der kant. Gewerbeausstellung 1894 in Zürich.

Die einzige, welche die Wäsche ohne Vorwaschung von Hand, am Waschbrett u. s. w., ohne schädliche Substanzen, also auf müheloseste und schonendste Weise in einmaliger Operation **vorwäscht, auswäscht** und **fertig abkocht,** so dass sie nur noch abzukühlen und abzubrühen, also **nicht mehr weiter abzukochen ist.**

Gleichzeitig ergibt sich auch eine Verminderung von Wasch- und Brennmaterialverbrauch, indem der Waschprozess von Anfang bis zu Ende in geschlossenem Raume vor sich geht und nicht der Verdunstung aus offenen Zubern preisgegeben wird, oder dass man sich noch gar die Mühe gäbe, eine mit Sorgfalt erzeugte, köstlichere heisse Lauge durch Einpressen von kalter Luft **gewaltsam abzukühlen.**

Viele Hunderte davon schon im Gebrauch. — Beste Zeugnisse von Privaten, Anstalten und Hotels. — Prospekte gratis auf Verlangen. [994

Der echte

EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe
Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit
Schwere Verdauung

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel
Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.
Leicht verdaulich und Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiiert. Nur echt in Flacons zu **Fr. 2.50** und **5.—** mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück. *Depots:* **in allen Apotheken und Droguerien.** [266

Schweizerische

Armee-Konservenfabrik Rorschach.

Unsere vorzüglichen **Gemüse-** und **Obst-Konserven** sind den feinsten französischen Marken in Qualität und Wohlgeschmack vollständig gleich und bedeutend billiger als diese. Unsere

Pois verts, Haricots verts, Spargeln, Tomaten, Macédoines, Compotes, Gelées, Marmeladen etc.

in feinster Qualität sind zu haben in allen besseren Delikatessen- und Comestibles-Handlungen der Schweiz. [848

Man verlange ausdrücklich **Rorschacher Konserven.**

Ausverkauf

bei Kihm-Keller in Frauenfeld.

Damenhemden von Fr. 1. 60 an bis zu den feinsten.
Damennachthemden, von Hand festonniert, von Fr. 4. 80 an bis zu den feinsten.
Beinkleider von Fr. 1. 80 an bis zu den feinsten.
Leintücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Küchentücher, Indienne und **Kölsch** zu äusserst billigen Preisen. [992

Damen-Loden

Muster franko. [886

H. Scherrer

St. Gallen und München.

Gediegenes **Festgeschenk für die Jugend** verschiedenen Alters, auch für Flachornamente, Muster- und Kartenzeichnen geeignet: [966

Flüssige Jlluminier-Farben

10 Flacons in eleganter Schachtel mit Doppelpinsel und 7 Malblättern.

Preis, bei mir in St. Gallen abgeholt **Fr. 3.50**
Preis, franko in der ganzen Schweiz (inkl. Verpackung) **Fr. 4. —**
oder **mit sämtlichen Malvorlagen, schwarz** **Fr. 4.45**

Zur Entwicklung des Schönheitssinnes in Form und Farbe, sowie zur Erleichterung und Ermunterung in der Handhabung des Pinsels offeriere ich den Käufern meiner flüssigen Jlluminierfarben eine speciell hiefür angefertigte prächtige Kollektion **stilgerechter**

Malvorlagen.

Serie I: Geometrische Ornamente, gezeichnet von A. Stebel, Architekt.
„ II, III und IV: Blätter und Blumen, gezeichnet von Gertrud Hauser, unter Leitung von J. Stauffacher am Gewerbemuseum St. Gallen.

Preis der Malvorlagen, schwarz per Serie à 7 Blatt 15 Cts.
„ „ „ **angefangen** „ „ à 7 „ 30 „

Brunschweiler, Sohn, St. Gallen

Tinten- und Farbenfabrik, St. Magnihalde 7.

Bestes Nahrungsmittel der Alten und der Zukunft!

HORNBYS OATMEAL.

HAFERMALZ.

Keine Pflanzensorte gibt dem Gehirn und den Muskeln mehr Kraft.

Hornbys Oatmeal ist unübertrefflich im Geschmack.
Hornbys Oatmeal ist an Nahrungsstoff dem besten Ochsenfleisch gleichwertig.
Hornbys Oatmeal befördert regelmässige und natürliche Verdauung. ist die beste Nahrung für Schwache und Rekonvalescenten.
Hornbys Oatmeal (verdünnt) ist für Säuglinge und Kinder sehr empfehlenswert. kann in wenigen Minuten zubereitet werden und brennt niemals an. (H 3658 Q)
Hornbys Oatmeal ist nicht zu verwechseln mit den **inländischen** und den **schottischen** Hafermehlsorten, die immer **bitter** und **verbrannt** schmecken.

Preise: In Paketen von Pfund 2 à Fr. 1. 30 per Paket,
„ „ „ „ 1 à „ —. 70 „ „
„ „ „ „ ½ à „ —. 40 „ „

Zu beziehen in allen grösseren Droguen- und Spezereihandlungen. [892

Für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.

6 Meter Cheviot, rein Wolle Fr. 10. —
6 „ Noppé, „ „ „ 12. —
5 „ Cheviot, schwerste Qual., 120 br. „ 15. —
6 „ „ mit Seide bestickt „ 14. 80
Unterrockstoffe, genüg. Stoff für 1 Jupon „ 2. 50
Grosse Auswahl in Resten, schwarz und farbig, für Kleider, Jupons, Blusen und Kinderkleider.

B. Graf, zum Grabenhof,

Neugasse, **St. Gallen.**

Anfertigung von **Damen-** u. **Kinderkleidern nach Mass** zu den billigsten Preisen. [1011

Neues vom Büchermarkt.

Nemi, Frouwe, disen Kranz. Ausgewählte Gedichte von Otto Julius Bierbaum. Berlin, Verlag von Gustav Schuhr, 1894. Preis 2 Mark.

Unter diesem altdeutschen Titel und in altdeutscher Ausstattung bietet der Verfasser den jungdeutschen Frauen seine Gedichte an. Ob die schönen Frouwen den Kranz annehmen wollen? Uns däucht, der Verfasser habe nicht die größte Achtung vor seinen Damen gehabt, sonst hätte er seinen Kranz etwas zierlicher gewunden. Er ist einfach auf „die grüne Wiese" seines Gemütes gegangen, „drauf es singt und springt und blüht, wie im Paradiese", und hat dort zusammengenommen, was er gefunden, Kräuter und Stengel, Blätter und Blüten. Ist ihm eine feine duftende Blume mit in die Hand gekommen, desto besser, gesucht danach hat er wohl nicht longe. Herr Bierbaum scheint ein fröhliches Gemüt zu haben. Wenn also die Frauen seinen Kranz nicht durchgehends bewundern, so macht ihm das nicht viel aus. Ihm gefällt es nun einmal so zu singen, wie's ihm aus der Kehle kommt, Dichterruhm und Publikum sind ihm dabei nicht das erste. Wer selber gerade heiter gestimmt ist, dem mag es gefallen, das Büchlein zu lesen, die leichte Lebensphilosophie darin mag unter Umständen gut thun. Es steht wohl auch hie und da etwas von Schmerz dabei, aber mit diesem ist der Dichter bald fertig; er läßt sich trösten, wie man Kinder tröstet, mit einem kleinen Reim:

Heile, heile, Sege,
Drei Tag Regen,
Drei Tag Schnee,
Thuet am Chindli numme weh. H. B.

Junges Leben. Gedichte von Robert Högger. Selbstverlag des Verfassers. Preis, eleg. brosch., Mk. 1. 50. München. Louis Finsterlin.

Diesem unserm Landsmann möchte man etwas von dem leichten Humor Herrn Bierbaums wünschen. Herr Högger hat in seinem jungen Leben bereits viel Schweres erlebt, aber da er in seinen Gedichten von diesem Schmerzlichen mehr nur in allgemeinen Ausdrücken spricht, kann es dem Leser nicht viel Mitgefühl entlocken. Der Verfasser verrät in seinen Liedern alle Eigenschaften des Schweizers, gute und schlechte: solide, brave Gesinnung, Vaterlandsliebe, Naturfreude, aber auch Selbstgefühl und Empfindlichkeit. Als bürgerlicher Mensch verdient er unsere Achtung, aber als Dichter kann er uns nicht begeistern, erfreuen. Etwas, je nach dem Grad seiner Bildung und der Eigenart seines Wesens, sucht doch jeder Leser in einer Gedichtsammlung, entweder den Zauber melodischer Sprache, oder überströmende Wärme des Gefühls, oder Tiefe und Originalität der Gedanken. Vielleicht, wenn einmal des Dichters junges Leben ein gereifteres geworden, wird er dem Publikum auch etwas Interessanteres zu bieten haben, und dies zwar möglicherweise nicht in Poesie, sondern in Prosa. H. B.

Die Verlagshandlung von Wilhelm Friedrich in Leipzig versendet soeben die erste Lieferung einer vorläufig auf 12 Bände in circa 80 Lieferungen à 40 Pfg. berechneten Auswahl der Schriften Hermann Heibergs. Diese Bände enthalten Romane, Erzählungen, Novellen und Novelletten, die vermöge ihrer litterarischen Gediegenheit jeder deutschen Privatbibliothek zur Zierde gereichen und zur Anschaffung warm empfohlen werden können.

Mädchenbibliothek Freia zur Bildung von Geist und Gemüt für Deutschlands Töchter. Unter Mitwirkung erster Schriftsteller und Schriftstellerinnen. Herausgegeben von **Helene Stökl.** I. Band eleg. geb. Mk. 2. —. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart.

Die „Mädchenbibliothek Freia" verdankt ihr Entstehen nicht der Sucht, den mit Jugendschriften ohnehin übersättigten Weihnachtsbüchermarkt um eine neue Erscheinung zu vermehren, sondern der Thatsache, daß trotz dieser Ueberproduktion in der Mädchenlitteratur gerade dasjenige Alter am stiefmütterlichsten behandelt ist, in dem die jungen Mädchen am ehesten Muße und Neigung zu ständiger und verständiger Lektüre haben. So haben Eltern und Erzieher, die es mit der Herzens- und Geistesbildung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen ernst nehmen, oft ihre liebe Not, letzteren passende Schriften auszuwählen und zu empfehlen. Dieses erste Bändchen Freia bietet reichhaltigen und gediegenen Inhalt in Erzählung, Lustspiel, Plauderei, Beschäftigung, Spiel, Rätselfragen, Bücherbesprechungen 2c., so daß die jungen Mädchen daraus vielfache Anregung und Belehrung schöpfen können. Vom pädagogischen Standpunkte aus am wenigsten befriedigt hat uns die Erzählung „Die beiden Erna". Die Schilderung der obligaten Verliebung und Verlobung erscheint uns für die eben der Schule entlassenen Mädchen nicht das richtig fördernde Kapitel.

Der Haus- und Gemüsegarten. Praktische Anleitung zur Kultur der Küchengewächse, der Blumen, des Zwergobstes, der Beerenfrüchte und der Tafeltrauben im freien Lande, mit Angabe der verschiedenen Konservierungs- und Verwendungsmethoden. Den Frauen und Jungfrauen gewidmet von A. Kraft. Sechste Auflage. Verlag von J. Huber, Frauenfeld. Dieses vorzügliche Büchlein des anerkannt tüchtigen Wanderlehrers bedarf eigentlich keiner weitern Empfehlung. Für den Kundigen genügt es zu wissen, daß das Werklein bereits seine sechste Auflage erlebt hat. Nichtdestoweniger erachten wir es als unsere Pflicht, unsere Leserinnen noch ganz besonders darauf aufmerksam zu machen. Wer über ein Gärtchen oder einen Garten zu verfügen hat, thut wohl daran, sich in der toten Saison für das kommende Frühjahr zu orientieren und zu belehren. Durch klug überdachtes Einteilen und vorsorgliches Anordnen kann man sich auf dem Felde der Gärtnerei viel Mißerfolg, Kosten und Unannehmlichkeiten ersparen. Zum besondern Vorzug gereicht es dem Büchlein, daß es aus unseren inländischen Luft- und Bodenverhältnissen heraus und speciell für dieselben geschrieben wurde. Für unser Klima unpassende Anweisungen und Räte sind also ausgeschlossen. Eine am Schlusse angefügte tabellarische Uebersicht der in der Schrift behandelten Küchengewächse mit den Angaben über Samen, Aussaat, Pflanzung und Ertrag derselben bietet der Leserin eine ganz besonders übersichtliche Wegleitung für Anhandnahme ihrer Gartengeschäfte.

Im Zeichen der Liebe.

Die Sängerin Elly Mondry, ein Mädchen im Anfang der zwanziger Jahre, hat in ihrer, Wilhelmstraße Nr. 13 zu Berlin belegenen Wohnung, ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die junge Sängerin, die für den 20. d. M. ein Engagement nach Stockholm angenommen hatte, zeigte schon seit einigen Tagen Spuren von tiefem Kummer. Vorgestern abend hat sie noch eine Anzahl Briefe geschrieben und das Dienstmädchen der Wirtin mit deren Besorgung beauftragt. Bald darauf wurde sie leblos an der Türe ihres Zimmers hängend aufgefunden. Die von drei hinzugezogenen Aerzten angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. — Wie weiter mitgeteilt wird, hat das junge Mädchen, das auf Specialitätenbühnen aufzutreten pflegte, aus Liebesgram seinem Leben das gewaltsame Ende bereitet. Es hatte ein Liebesverhältnis mit einem Dr. G. angeknüpft, der vor einiger Zeit nach Budapest abgereist ist; da er nichts von sich vernehmen ließ, so glaubte die Sängerin sich von ihm verlassen und schritt in Kummer darüber zu der verzweifelten That. Gestern früh soll nun der so lange vergeblich ersehnte Brief aus Budapest für die inzwischen aus dem Leben Geschiedene eingetroffen sein.

In Wien sprang die derzeit engagementslose Chansonettensängerin Marie Stoja bei der Stefanienbrücke in selbstmörderischer Absicht in den Donaukanal, wurde aber von einigen Matrosen eines Praterschiffes aus den Wellen gerettet und von der herbeigerufenen freiwilligen Rettungsgesellschaft in das Spital der barmherzigen Schwester gebracht. Marie Stoja, ein 22jähriges, außerordentlich hübsches Mädchen hat die Verzweiflungsthat ebenfalls aus unglücklicher Liebe verübt; sie hatte durch längere Zeit ein Liebesverhältnis mit einem bekannten Wiener Aristokraten. Vor zwei Monaten nun erklärte der Aristokrat, daß er das Verhältnis mit dem Mädchen lösen müsse, da er sich demnächst verehlichen werde. Marie Stoja war über diese Mitteilung tief erschüttert, wies eine hohe Abfertigungssumme, die ihr der Aristokrat antrug, zurück und erklärte zu wiederholtenmalen, daß sie nicht mehr weiter leben wolle. Fräulein Stoja ist aus Payerbach gebürtig und die Tochter eines Zimmermeisters.

Die „Bischofszeller Zeitung" bringt die interessante Mitteilung, daß kürzlich in der nicht sehr zahlreich bevölkerten Gemeinde Schweizersholz die Namen von drei Ehepaaren im Plakatkasten angeschlagen waren, wo ein jeder der drei Freier sich mit der dritten Frau zu verbinden im Begriffe ist. Die scheinen alle in der Ehe keine schlimmen Erfahrungen gemacht zu haben.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee,
sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

per engl. Pfd. Originalpackung		pr. ½ kg.
Orange Pekoe . .	Fr. 5.—	Fr. 5. 50,
Broken Pekoe . .	» 4.25	» 4. 50,
Pekoe	» 3.75	» 4. —,
Pekoe Souchong .	» —.—	» 3. 75.

China-Thee,
beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. ½ kg.
Kongou » 4.— » ½ »

Ceylon-Zimt,
echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3. —.

Vanille,
erste Qualität, 17 cm lang, 30 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei, Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,
Winterthur. [787

SUPPEN MAGGI WÜRZE [92]

Lagerobst.

Reinetten, Fraurotacher, Schwyzerbreitacher, Lederäpfel etc., sowie gewöhnliche **Kochäpfel** in grosser Auswahl zum billigsten Tagespreis.

Witwe Weitfelder,
Spitalgasse Nr. 2
und Verkauf bei der Polizeiwage, Obstmarkt,
930] **St. Gallen.**

Am **10. Dezember** beginnen wir unsern fünften

Special-Zuschneidekurs für Schneiderinnen

(Kursdauer 4 Wochen).

Der Unterricht umfasst das Musterzeichnen nach Körpermass, das rasche und zuverlässige Abändern der Normal- und Journalmuster, das selbständige Massnehmen, Zuschneiden, Heften und Anprobieren von

Damen- und Kinderkleidern nebst Konfektion.

Er wird theoretisch und praktisch von sehr erfahrener Lehrkraft erteilt und bietet Anfängerinnen [896

garantiert besten Erfolg.

Beschränkte Schülerinnenzahl. — Die bisherigen Teilnehmerinnen empfehlen ihren Kolleginnen unsere obbenannten Specialkurse aufs wärmste und stehen ihre Adressen behufs näherer Informationen, sowie Prospekte stets zur Verfügung. Gutes und billiges Logis in achtbarem Hause wird auf Wunsch gerne besorgt.

Frau A. Arbenz-Widmer und Tochter,
Atelier und Lehranstalt für Damenschneiderei,
Zürich, Gerechtigkeitsgasse 14.

Jaquettes, Capes, Golf-Capes,
Regenmäntel, Radmäntel, Lodenmäntel,
Paletots etc.

empfiehlt in grösster Auswahl zu bekannt bescheidenen Preisen; tadelloser Schnitt, täglich Eingang von Neuheiten.

Anfertigung nach Mass.

H. Klingler-Scherrer, St. Gallen,
Metzgergasse. [919

Weihnachts-Arbeiten

für **Damen** und **Kinder** empfiehlt in schöner **Auswahl**

K. Huber [979

Tapisserie und Wollhandlung, Multergasse 6, I. Stock

St. Gallen.

Türkische Eisenbahn-F. 400 Lose haben von allen Anlehenslosen die **grössten Gewinnchancen** und sind gesetzlich gestattet.

Die nächste Ziehung findet am **1. Dezember** statt und gelangen in derselben ausser einem

Haupttreffer v. Fr. 600,000

noch Treffer von Fr. **60,000, 20,000, 6000, 3000** etc. zur Verlosung. [942

Jedes Los muss im Laufe der stattfindenden Ziehungen mit mindestens Fr. 400 gezogen werden. (Auszahlung mit 58 %.)

Monatliche Einzahlung auf ein **Original-Türkenlos**

Fr. 5. —

mit Berechtigung schon zur Ziehung am **1. Dezember.** Prospekte gratis und franko.

Gefl. Aufträge erbitten rechtzeitig, damit noch zur Ziehung am **1. Dezember** bedient werden kann. — Zahlreiche Anerkennungsschreiben über reelle Bedienung liegen auf.

Reck & Co., Zürich.

Korrespondenzen für den Bezug meines bewährten Haarmittels

Capillophore

beliebe man an die nunmehrige Adresse **Square de Champel,** Nr. 10, **Genf,** zu senden. (H 7258 X)
788] **Frau C. Fischer.**

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 6 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Gediegenes **Festgeschenk für die Jugend** verschiedenen Alters, auch für Flachornamente, Muster- und Kartenzeichnen geeignet: [966

Flüssige Jlluminier-Farben

10 Flacons in eleganter Schachtel mit Doppelpinsel und 7 Malblättern.

Preis, bei mir in St. Gallen abgeholt **Fr. 3.50**
Preis, franko in der ganzen Schweiz (inkl. Verpackung) **Fr. 4. —**
oder **mit sämtlichen Malvorlagen, schwarz** **Fr. 4.45**

Zur Entwicklung des Schönheitssinnes in Form und Farbe, sowie zur Erleichterung und Ermunterung in der Handhabung des Pinsels offeriere ich den Käufern meiner flüssigen Jlluminierfarben eine speciell hiefür angefertigte prächtige Kollektion **stilgerechter**

Malvorlagen.

Serie I: Geometrische Ornamente, gezeichnet von A. Stebel, Architekt.
„ II, III und IV: Blätter und Blumen, gezeichnet von Gertrud Hauser, unter Leitung von J. Stauffacher am Gewerbemuseum St. Gallen.

Preis der Malvorlagen, schwarz per Serie à 7 Blatt 15 Cts.
„ „ „ **angefangen** „ „ à 7 „ 30 „

Brunschweiler, Sohn, St. Gallen

Tinten- und Farbenfabrik, St. Magnihalde 7.

Thee.

Unterzeichnete erlaubt sich hiemit, ihre **direkt importierten** Sorten

indischen Thee: **Pekoe Souchong**
(1894er Ernte) **Congou**
Flowery Pekoe

in 1/2 und 1 Pfund-Originalbüchsen bestens zu empfehlen.

Frau Lina Weber-Scheitlin,
978] Sternackerstrasse 3, **St. Gallen.**

(M 10262 Za)

MÜLLER & BERNHARD'S

reiner, leichtlöslicher **CACAO**
in BÜCHSEN unübertroffener Qualität
von 1/2, 1/4 & 1/8 Kº und offen überall zu haben

[169]

Erster Ehrenpreis mit Diplom u. goldene Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Dass *Strehlers Special-Kräutersaft* auch in ärztlichen Kreisen vielfach Anerkennung findet, geht aus nachstehender Mitteilung des Herrn *Dr. Schmidbauer,* prakt. Arzt und Krankenhausarzt in *München-Perlach,* hervor:

„Den *Strehlers Specialkräutersaft* habe ich bei meinem an *Diphtherie* erkrankten, 4jährigen Kinde *mit ausgezeichnetem Erfolg angewandt.* Schon nach wenigen Stunden liess das hohe Fieber nach und der auf den Mandeln lokalisierte diphtheritische Prozess blieb hier lokalisiert, ohne sich auf die benachbarte Schleimhaut weiter auszudehnen. Damit war die Krankheit gewissermassen gehoben und *jegliche Gefahr völlig beseitigt.*" [970

Das genannte Mittel verkaufen die meisten Apotheken der Schweiz.

Kein Geheimmittel. Prospekte gratis und franko durch das Hauptdepot für die ganze Schweiz: Paul Hartmann, Apotheker in Steckborn.

Broderie- und Tapisserie-Manufaktur

Babette Kisling, Diessenhofen.

(Diplom Schweiz. Special-Ausstellung Zürich 1894.)

Handstickerei für Ausstattungen, Wäsche, Monogramm u. s. f. Festons, Hohlsaum- und Durchbrucharbeiten in **besserer** Ausführung.

Bunt-, Seiden- und **Goldstickerei** für Konfektion, Meubles und Dekoration.

Anfertigung von **Neuheiten** und **Extra-Ausführungen,** Vorzeichnen und Montierungen.

Lager von Stickstoffen und Stickmaterialien.

Specialitäten in Woll- und Häkelgarn.

Katalog über vorgezeichnete angefangene und fertige **Frauenhandarbeiten** gerne zu Diensten. [864

Bestes Nahrungsmittel der Alten und der Zukunft!

HORNBYS OATMEAL.

HAFERMALZ.

Keine Pflanzensorte gibt dem Gehirn und den Muskeln mehr Kraft.

Hornbys Oatmeal ist unübertrefflich im Geschmack.
Hornbys Oatmeal ist an Nahrungsstoff dem besten Ochsenfleisch gleichwertig.
Hornbys Oatmeal befördert regelmässige und natürliche Verdauung. ist die beste Nahrung für Schwache und Rekonvalescenten.
Hornbys Oatmeal (verdünnt) ist für Säuglinge und Kinder sehr empfehlenswert. kann in wenigen Minuten zubereitet werden und brennt niemals an. (H 3658 Q)
Hornbys Oatmeal ist nicht zu verwechseln mit den **inländischen** und den **schottischen** Hafermehlsorten, die immer **bitter** und **verbrannt** schmecken.

Preise: In Paketen von Pfund 2 à Fr. 1. 30 per Paket,
„ „ „ „ 1 à „ —. 70 „ „
„ „ „ „ 1/2 à „ —. 40 „ „
Zu beziehen in allen grösseren Droguen- und Spezereihandlungen. [892

Damen-Loden

Muster franko. [886

H. Scherrer

St. Gallen und München.

Von den vielen bis jetzt angepriesenen
Gesundheits-Korsetts
haben sich einzig nur die
Gestrickten Gesundheits-Korsetts
von E. G. Herbschleb in Romanshorn
als wirklich praktisch und gesundheitsgemäss bewährt.

Dieselben entsprechen allen von der **Hygieine** gestellten Anforderungen und geben, wenn in der Weite richtig gewählt, dem Körper eine **schöne Taille** und **festen Halt,** ohne irgendwie beengend zu wirken. Durch **vorzügliche Façon** und **elegante Ausführung** unterscheiden sich [189

Herbschlebs Gestrickte Gesundheits-Korsetts
sehr vorteilhaft von allen anderen derartigen Fabrikaten; man achte deshalb auf die **Fabrikmarke.** Zu haben in jeder bessern Korsetthandlung.

Warum

im **Auslande** kaufen, wenn ein **schweizerisches Produkt** der fremden Konkurrenz nicht nachsteht!

Die
Gänseleber-Terrinen, Pasteten, Würste, Konserven, Wildbret-Pasteten, Galantines
etc. etc. von

Emil Brüderlin, Schweizerhall b. Basel

(Gänseleber-Terrinen- und Pastetenfabrikations- und Exportgeschäft) werden aus den denkbar **besten Rohmaterialien** und nach den **besten Systemen** hergestellt.

Teigpasteten für Bälle, Soirées, Diners etc. werden prompt, pünktlich und frisch versandt. (H 3781 Q) [931

Preislisten gratis. Telephon.

Schweizerische

Armee-Konservenfabrik Rorschach.

Unsere vorzüglichen **Gemüse-** und **Obst-Konserven** sind den feinsten französischen Marken in Qualität und Wohlgeschmack vollständig gleich und bedeutend billiger als diese. Unsere

Pois verts, Haricots verts, Spargeln, Tomaten, Macédoines, Compotes, Gelées, Marmeladen etc.

in feinster Qualität sind zu haben in allen besseren Delikatessen- und Comestibles-Handlungen der Schweiz. [848

Man verlange ausdrücklich **Rorschacher Konserven.**